No. 862. Mittwoch, den 20. März. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Premier Lieutenant in der schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6) Carl Moritz Eberhard Mauve unter dem Namen „Mauve, genannt von Schmidt", in den Adelstand zu erheben; und

den Ober-Konsistorialrath Dr. Sack in Berlin zum ordentlichen Honorar-Professor bei der theologischen Fakultät der Berliner Universität zu ernennen.

Bei der am 19. März angefangenen Ziehung der 3. Klasse 123. Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 91,139; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 47,262 und 56,176; 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 42,471, 42,983 und 85,587; und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 3718, 12,380, 13,358, 22,189, 23,788, 36,281, 64,645, 77,421 und 92,346.

18 Gewinne zu 80 Thlr. fielen auf Nr. 312 3323 6193 16,565 19,935 22,343 23,090 23,247 3[illegible],525 30,896 37,808 41,035 48,404 61,345 67,158 72,354 73,196 81,543.

36 Gewinne zu 60 Thlr. fielen auf Nr. 797 4842 7317 10,566 12,392 13,609 18,689 18,992 21,554 24,408 24,636 25,296 28,819 31,126 35,300 35,671 36,486 37,263 42,858 44,151 46,229 49,652 54,213 56,503 59,478 59,884 60,072 66,822 69,807 70,447 71,289 71,293 77,337 79,996 87,212 92,928.

99 Gewinne zu 50 Thaler fielen auf Nr. 46 238 421 1124 4650 6672 7625 7654 7766 8052 8853 9362 9924 10,391 11,510 11,786 12,686 14,646 15,309 15,899 17,240 17,292 17,444 17,574 18,087 18,261 18,427 20,795 21,677 22,624 22,868 27,775 28,309 29,482 29,907 30,553 31,068 31,609 31,632 31,815 31,903 32,358 33,430 37,841 38,366 38,688 38,811 39,986 41,280 41,289 42,839 44,884 45,706 46,138 46,209 47,432 47,882 50,301 51,699 52,013 52,333 56,662 57,370 57,678 58,[illegible]52 58,423 62,468 63,258 65,906 66,218 66,362 67,308 67,810 70,246 71,984 72,861 73,312 74,003 74,089 74,461 76,561 77,206 78,535 78,544 78,762 79,654 81,390 81,809 82,493 84,302 84,433 84,723 84,987 85,819 88,834 89,123 93,067 93,872 94,173.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 19. März, Mitt. Unter dem Präsidium des Großfürsten Constantin ist Behufs einheitlicher Organisation der die Befreiung der Bauern betreffenden Angelegenheiten ein Comité gebildet worden. Das kaiserliche Manifest hat hier und in Moskau einen guten Eindruck gemacht.

Wien, 19. März, Vorm. So viel bis jetzt bekannt geworden, sind in Niederösterreich zu Landtagsdeputirten gewählt: Doblhof, Brestl, Baron Kalchberg, Braumeister Dreher, Regierungsrath Arneth, Fischer von Aegid; in Böhmen: Palacky, Dr. Sicha, Dr. Rieger, Graf Thun, Dr. Brauner, Finanzminister Plener.

Wien, 19. März, Nachmittags. In Böhmen ist ferner Minister v. Schmerling als Landtagsabgeordneter gewählt worden, in Preßburg Graf Dessewffy mit Acclamation.

Fiume, 19. März. Die hiesige Municipal-Congregation hat beschlossen, die Einladung des Agramer Magistrates zur Unterstützung der Bitte um Vertretung der kroatisch-slavonischen Militärgrenze auf dem kroatischen Landtage, sowie die Aufforderung des Banus, Deputirte zur Eröffnung des kroatischen Landtages zu senden, abzulehnen.

Agram, 19. März. Nach einer Correspondenz der hiesigen Zeitung aus Serajevo vom 12. d. waren die Nachrichten aus Mostar sehr beunruhigend. In der ganzen Herzegowina war der Aufstand der Rajahs zum Ausbruch gekommen. Ueberall waren Montenegriner zahlreich erschienen. Der Kampf war größtentheils zum Nachtheil der Türken. Sämmtliche Türkendörfer an der montenegrinischen Grenze sind eingeäschert und wurden den Türken Kriegs- und Proviantransporte weggenommen. Sämmtliches reguläre Militär war nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Die Zahl der ausgehobenen Baschibozuks belief sich auf 7000.

London, 18. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Lord Wodehouse, Dänemark habe auf Veranlassung Englands, Frankreichs und Rußlands den holsteinischen Ständen den Vorschlag gemacht, daß das ganze Budget der Berathung derselben unterzogen werden solle.

Paris, 19. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Abend verweigerte Civitella del Tronto den Befehlen, sich zu ergeben, den Gehorsam.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom gestrigen Tage, hat der russische Gesandte, Fürst Labanoff, auf eine permanente Conferenz verzichtet, wenn die Pforte die Reformprojecte vorlegen wolle. Die Pforte hat geantwortet, sie werde die Reformen nach deren Bekanntmachung mittheilen.

Paris, 18. März. (H. N.) Die Angelegenheit des Bischofs von Poitiers kommt am Donnerstage im Staatsrath vor. Der Abbé Viguerie wird in einer neuen Mission nach Syrien gehen.

Die hier eingetroffenen Nachrichten aus Ungarn lauten sämmtlich den Wünschen Oesterreichs hinsichtlich der Theilnahme Ungarns am Reichsrathe zuwider. Baron Vay bietet seine Entlassung an, falls Oesterreich auf seiner gegenwärtigen ungarischen Politik beharrt.

Rom, 19. März, Vorm. Bei einem heute Morgen abgehaltenen Consistorium sagte der Papst in seiner Allocution ungefähr: Das Papstthum sei nicht unvereinbar mit der Civilisation; das gegenwärtige Papstthum habe immer die wahre Civilisation beschützt. Der Papst erklärte sich demnächst gegen die vorgebliche moderne Civilisation, welche die Kirche verfolge, ihre Mitglieder einkerkere, die religiösen Orden unterdrücke und die Kirche beraube. Der Papst beklagte alsdann die Verletzung des Concordats und sagte: Neapel würde freiwillig Concessionen gemacht haben, welche ihm von den katholischen Fürsten eingegeben worden wären. Der Papst könne nicht die Rathschläge und ungerechten Forderungen einer usurpatorischen Regierung annehmen. Der Papst beklagte schließlich den Umsturz jeder Autorität, versprach den Getäuschten Verzeihung und sagte, er vertraue die Kirche dem rächenden Gotte, der Gerechtigkeit und dem Rechte.

Turin, 18. März. (H. N.) Im Senate hat heute Minister Cassinus einen Gesetz-Entwurf eingebracht, dem zufolge der Eingang aller öffentlichen Documente fortan lautet: Victor Emanuel der Zweite von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation König von Italien. Dieser Antrag ist mit allgemeinem Beifall entgegen genommen und durch Beschluß als dringlich anerkannt.

München, 19. März. Der Redacteur des Stuttgarter Beobachters ist Seitens des Schwurgerichtshofes in allen Anklagepunkten, namentlich auch von der Anklage auf Schmähung des früheren Staatsministers v. d. Pfordten in contumaciam freigesprochen worden.

Unser Staatshaushalt.

In einem frühern Artikel haben wir die Entwickelung der Verhältnisse unseres Staatshaushalts im letztvergangenen Jahrzehnt im Allgemeinen betrachtet, die Zunahme der Staatsbedürfnisse und der Steuerkraft, die Vermehrung der Steuern und der Betriebskosten nach den in den Staatshaushaltsetats gegebenen Anhaltspunkten festzustellen versucht. Im Folgenden sollen die Veränderungen in den ordentlichen oder laufenden Ausgaben und zwar in den Staatsverwaltungsausgaben näher angegeben werden, wobei also die Betriebskosten und die einmaligen außerordentlichen Ausgaben außer Acht bleiben.

Unter den Dotationen ist die für die Krone um 500,000 Thlr. erhöht worden. Die Ausgaben für die öffentliche Schuld betrugen 1850 7,501,531 Thlr., 1860 15,274,500 Thlr.; sie sind also im Verhältniß von 100 : 203 gewachsen, die Folge der im letzten Jahrzehnt nach einander eingetretenen Vermehrung der Staatsschuld.

Die Ausgaben für die in das Staatsministerium ressortirenden Zweige der Verwaltung sind sich in Summa ziemlich gleich geblieben. Sie betrugen 1860 270,000 Thlr. — Die des Finanzministeriums haben sich um 393,073 Thlr. verringert, da der Etat von 1850 6,864,377 Thlr., der von 1860 aber nur 6,471,303 Thlr. aufführt. — Die Ausgaben des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind um 1,120,081 Thlr., also sehr erheblich vermindert. 1850 wurden demselben 6,636,058 Thlr. zur Verfügung gestellt, 1860 nur 5,515,977 Thlr. — Das landwirthschaftliche Ministerium nahm 1850 1,450,329 Thlr. in Anspruch, 1860 2,053,121 Thlr. Diese Ausgaben stiegen also im Verhältniß von 100 : 141. Doch modificirt sich dasselbe, wenn wir ihnen gegenüber die speciellen Einnahmen des Ressorts in Betracht ziehen, die 1850 auf 964,569 Thlr., 1860 auf 1,409,693 Thlr. veranschlagt wurden, wonach sich der Zuschuß aus dem Gesammtstaatseinkommen für landwirthschaftliche Zwecke auf 485,768 Thlr. im Jahr 1850 und auf 643,428 Thlr. im Jahr 1860 stellt, also nur im Verhältniß von 100 : 132 zugenommen hat. — Das Ressort des Cultus, des Unterrichts und der Medizinal-Angelegenheiten verbrauchte 1850 3,373,675 Thlr., 1860 3,703,184 Thlr., also mehr nur im Verhältniß von 100 : 109. — Die Ausgaben für die Justiz haben im Allgemeinen zugenommen; sie stiegen von 9,041,326 Thlr. im Jahr 1850 auf 11,417,270 Thlr. im Jahr 1860. Dem gegenüber sind aber die Special-Einnahmen dieses Ressorts sehr bedeutend gestiegen und zwar von 5,494,965 Thlr. im Jahr 1850 auf 9,937,020 Thlr. im Jahr 1860. 1850 war also für die Justizpflege noch ein Zuschuß von 3,546,361 Thlr. nöthig, 1860 nur 1,478,250 Thlr., also über 2 Millionen weniger. — Das Ministerium des Innern erforderte 1850 3,506,142 Thlr., 1860 5,582,145 Thlr. Die Specialeinnahmen desselben waren angenommen 1850 mit 29,492 Thlr., 1860 mit 709,029 Thlr. Der Zuschuß betrug daher 1850 3,476,650 Thlr., 1860 4,873,116 Thlr., stieg also im Verhältniß von 100 : 140. — Die Ausgaben für das Ministerium des Auswärtigen beliefen sich

---

Die China-Japan-Expedition.

Original-Correspondenz von der „Arcona."

(Fortsetzung.)

Diese Gesandtschaft trat in einem amerikanischen Kriegsschiffe, das von einem japanesischen begleitet wurde, ihre Reise an, und wie sie in Amerika empfangen worden ist, wie sie der langdauernde Gegenstand des höchsten Wohlwollens und der zartesten Aufmerksamkeiten gewesen ist, wie sie so sehr mit Höflichkeiten, Zweckessen und Festen aller Art überhäuft worden ist, daß ihr dieselben gewiß oft lästig gewesen sind, werden Sie aus den Zeitungen gesehen haben; hier genüge es zu sagen, daß diese Gesandtschaft ihr Ziel vollständig erreicht hat, und daß die Republik sich dem Kaiser von Japan gegenüber verpflichtet hat, bei etwaigen Streitigkeiten des letzteren mit europäischen Mächten in freundlicher Weise zu vermitteln. Um aber, falls diese freundlichen Vermittelungen kein Resultat haben sollten, die Japanesen auch zu ernstem Widerstande vorzubereiten, haben sie ihnen eine Anzahl Geschütze der neuesten Construction und einen Artillerie-Obersten geschickt, um ihnen den Gebrauch derselben zu lehren, eine Vorsorge, die nach meiner Ansicht nicht nöthig war, denn ich glaube, daß die Japaner sehr gut ein Geschütz zu bedienen verstehen, und daß sie außerdem Muth genug haben, um bei demselben auszuhalten. Genug, die Gesandtschaft, der Artillerie-Oberst, seine Geschütze und eine große Menge anderer Maschinen mehr feindlicher Art, langten in der Mitte des vorigen Monats an Bord der prachtvollen amerikanischen Schrauben-Corvette „Niagara" auf der hiesigen Rhede an, und dies war das erste der beiden Ereignisse, die unser einförmiges Leben unterbrochen haben. Die amerikanischen Offiziere waren von ihren japanesischen Passagieren, die in einer schönen geräumigen, besonders für sie erbauten, und mit Comfort aller Art versehenen Campagne, ganz getrennt von ihnen gelebt hatten, vollkommen entzückt, und nicht minder waren die Gesandten mit ihrem Empfange in Amerika und mit der ihnen zu Theil gewordenen Behandlung zufrieden. Kurz, die gegenseitige Freundschaft, die zarte Uebereinstimmung in allen Punkten, und die Hochachtung, die einer vor dem andern fühlte, ging über alle Beschreibung. Der japanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab dem amerikanischen Offiziercorps in seinem Palaste ein solennes Diner, und die letzteren verzehrten mit Todesverachtung die ihnen vorgesetzten Gerichte von unbekannter Zusammensetzung und tranken den warmen Branntwein der Japaner, welchen sie Saki nennen und in Ermangelung eines edleren Getränkes ihren Gästen vorsetzten. Sie sehen, daß sich die Amerikaner hier ganz gut eingerichtet haben. Ich muß übrigens bei dieser Gelegenheit einige Worte über die „Niagara" sagen, denn sie ist das größte und merkwürdigste Kriegsschiff, das ich je gesehen habe, obgleich sie einem Kriegsschiffe durchaus nicht ähnlich sieht. Die Amerikaner haben nämlich, wie Sie wohl wissen werden, vor dem Herkommen nicht die geringste Achtung, und scheinen entschlossen, in allen Dingen ihren eigenen und originellen Weg zu gehen, und zwar denjenigen, den sie nach reiflicher Prüfung Grund haben, für den besten und kürzesten zu halten. Ob sie nun bei der Wahl vieler ihrer staatlichen Constitutionen Recht gehabt haben, weiß ich nicht, und erlaube es mir, nach den neuesten Ereignissen und nach den Zerwürfnissen, welche mit jedem Jahre zwischen den einzelnen Staaten größer und unheilsamer werden, eher zu bezweifeln, ich glaube aber, daß sie bei ihren maritimen Bestrebungen, und ganz besonders in der Wahl der Schiffsklassen für ihre Marine glänzende Resultate erzielt haben, und ganz besonders glaube ich dies deshalb, weil sie consequent und ohne sich durch fremde Nationen beeinflussen oder leiten zu lassen, diejenigen Mittel weiter ausgebildet und vervollkommnet haben, denen sie ihre ersten Erfolge verdanken. Es waren nämlich bis zum Jahre 1813 oder 1814, also bis zum Ausbruche jenes kurzen aber folgereichen Seekrieges zwischen England und Nord-Amerika, die englischen Schiffe mit vergleichsweise sehr leichten Geschützen, meist 18- bis 24pfünder bewaffnet und das nur auf den unteren Decken, auf dem Oberdeck führten sie nur Carronaden. Dieser Umstand machte es nothwendig, daß die Seegefechte in großer Nähe geschlagen wurden, und selbst dann noch war das Geschützfeuer meistens nur die Einleitung desselben und die Entscheidung wurde durch die Enterung herbeigeführt, eine Kampfesart, in der die Engländer den meisten anderen Nationen voranstehen, und der sie hauptsächlich ihr heutiges Uebergewicht auf der See verdanken. Als nun die eben erwähnten Feindseligkeiten ausbrachen, führten die Amerikaner, welche den Punkt, worauf es ankam, sehr wohl erkannt hatten, in ihre Marine Geschütze von schwererem Caliber und von größerer Tragweite ein und die Folge war, daß sie in den Einzelgefechten, welche bald darauf folgten, die Engländer beinahe stets schlugen, oder ihnen doch unverhältnißmäßig große Verluste beibrachten, während sie selbst nur wenig litten, weil sie auf Entfernungen, auf denen die englischen Geschütze unwirksam waren, das Feuer mit großem Erfolge eröffneten und ein Nahgefecht vermieden. Hierauf erfolgte in der Bewaffnung aller Marinen eine große Revolution; überall nahmen die Geschütze an Größe zu und an Zahl ab, und man baute die Schiffe natürlich auch länger und geräumiger als früher. Alle anderen Nationen aber blieben bei einer gewissen Grenze stehen und der 36pfünder nebst der 8 zölligen Bomben-Kanone wurde im Allgemeinen wenigstens nirgends überschritten, auch blieb die Anzahl der Geschütze immer noch so groß, daß man Noth hatte, die Bedürfnisse für die dazu erforderlichen Bedienungsmannschaften unterzubringen, nur die Amerikaner schritten ohne Zögern auf der betretenen Bahn fort, von Jahr zu Jahr wuchsen ihre Schiffe und die Caliber ihrer Geschütze und von Jahr zu Jahr nahm die Zahl ihrer Bemannungen ab. Die „Niagara" ist nun, wie ich glaube, das letzte und das vollkommenste Product dieses Strebens. Sie mißt 4500 Tons, ist also um 1000 Tons größer, als das größte englische Linienschiff, der „Marlborough", führt aber, während der letztgenannte 131 Kanonen hat, nur 12, aber lauter Bombenkanonen von 11" Caliber. Zur Bedienung dieser Geschütze reichen 500 Mann, denn dies ist die Bemannung der „Niagara", vollkommen, und während der „Marlborough" 1200 mit sich herumschleppen muß und deshalb nur auf 3 Monate Proviant, auf 60 Tage Wasser und auf 7 Tage Kohlen nehmen kann, während die „Niagara" auf 12 Monate Proviant, auf 3 Monate Wasser und auf 21 Tage Kohlen mit Bequemlichkeit in ihren ungeheuren Räumen unterbringt. Welche

1850 auf 629,190 Thlr., 1860 auf 886,970 Thlr., vermehrten sich also im Verhältniß von 100 : 140. — Die ordentlichen Ausgaben für das Ressort des Krieges endlich betrugen im Jahr 1850 25,495,375 Thlr., im Jahr 1860 incl. Marine 32,353,979 Thlr., stiegen also, ohne den außerordentlichen Aufwand für die neue Heeresorganisation, im Verhältniß von 100 : 126.

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich, daß die Ausgaben für die Gesammtadministration im Ganzen ziemlich stationär geblieben, die für die Justiz erheblich sich verminderten und die für die Landescultur, für Förderung der Gewerbe ꝛc. und für die Volkserziehung nicht im Verhältniß zur Zunahme des Staatseinkommens in Folge gesteigerten Wohlstandes zugenommen. Denn was für die Landwirthschaft mehr verwandt worden, ist doppelt und dreifach durch das Weniger im Ressort für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten aufgewogen. Dagegen vermehrten sich über jenes Maß die Ausgaben für die Landesvertheidigung, für das Auswärtige, für das Ressort des Innern und für die Staatsschuld.

Die beträchtlichen Mehrausgaben im Ressort des Innern veranlassen hauptsächlich die Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten, deren Kosten im Jahr 1860 um 1½ Mill. im Verhältniß zum Jahr 1850 gestiegen. Es liegt daher in wirthschaftlicher Beziehung die Erwägung nahe, ob die in denselben vorhandenen Arbeitskräfte nicht mehr genutzt werden könnten, damit sie mehr zu ihrer Selbsterhaltung beitragen, ein Thema, welches wir einer besondern Erörterung für später vorbehalten. Das Kriegsbudget und die in Aussicht stehende bedeutende Erhöhung desselben wird uns im nächsten Artikel beschäftigen.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. März. Es tritt hier mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Herr v. **Bismark-Schönhausen** im nächsten Monat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und Herr v. **Schleinitz** zum Hausminister ernannt werden solle.

— Zu der Tafel, welche gestern bei S. M. dem Könige stattfand, war unter andern Gästen auch das Mitglied des Herrenhauses Graf **Reventlow** geladen. (Das wird zweien von preußischen Eltern Geborenen nicht angenehm sein.)

— Der Hof legt für die verstorbene Herzogin von Kent die Trauer auf 14 Tage an.

— Ein Ministerialbescheid vom 28. Februar spricht sich über die Frage aus: „inwieweit ein **flößbarer Fluß** als ein **öffentlicher** zu betrachten ist. Danach sind nur diejenigen flößbaren Flüsse als öffentliche zu betrachten, welche mit verbundenem Holze beflößt werden können; die Oeffentlichkeit beschränkt sich auf die schiffbare oder flößbare Strecke des Flusses; ebenso wenig ist ein Bewässerungskanal, welcher aus einem öffentlichen Flusse abgeleitet wird, oder ein Zuleitungsgraben als öffentlicher Fluß zu betrachten.

[**Haus der Abgeordneten.**] Der fünfte Bericht der Petitions-Commission umfaßt 22 Petitionen, von denen wir folgende erwähnen:

Zwanzig Mitglieder der Gemeinde Wilmersdorf, Kreis Oberbarnim, führen Beschwerde über ihren Geistlichen, den Prediger **Jung** in Werneuchen, den sie verschiedener Vergehen wie des unerlaubten Umganges mit Frauen bezüchtigen. Alle ihre Klagen und Beschwerden sind unnütz gewesen und sie richten an das Haus die Bitte: „Das Haus der Abgeordneten möge sich ihrer annehmen und Mittel und Wege anordnen, um sie aus ihrem Elend zu erretten, in dem sie schon so lange verharrten und verharren würden, bis ihnen ein anderer Geistlicher zugeordnet werde.“ In der Commission erklärte der Reg.-Commiss.: „Nach Art. 15 der Verfassungsurkunde habe sich das Ministerium mit der fraglichen Angelegenheit nicht zu befassen und dürfe es nicht. Dieselbe competire vielmehr ausschließlich dem Oberkirchenrath resp. dem Consistorium für die Provinz Brandenburg. Aus den von dort eingeholten Acten ergebe sich, daß allerdings Seitens der Gemeinde Wilmersdorf vielfach über ihren Prediger Jung Beschwerde geführt worden sei, daß in der gegen denselben wegen der vorstehend aus der Denunciation mitgetheilten Anschuldigungen geführten Disciplinar-Untersuchung seine Freisprechung wegen mangelnden Beweises erfolgt sei, daß die in Folge erneuter Beschwerden wiederholt angestellten Recherchen zur Erhebung einer neuen Anklage nicht geführt hätten und daß der letzte ablehnende Bescheid im Dezember 1859 ergangen sei. Es gehe ferner aus jenen Acten hervor, daß der Pfarrer Jung bezüglich der wider ihn erhobenen Anschuldigungen (geführten Disciplinar-Untersuchung) seiner Ankläger bei der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung denunzirt habe, daß aber die Staatsanwaltschaft keinen ausreichenden Grund zur Erhebung der Anklage gefunden habe. Endlich sei aus jenen Acten ersichtlich, daß der Oberkirchenrath von dem Consistorium darüber Bericht erfordert habe: ob in Folge der Vorkommnisse die Stellung des Jung als Geistlicher der Gemeinde unhaltbar geworden sei? daß aber das Consistorium diese Frage verneint habe. — Schließlich müsse noch auf die Schwierigkeit hingewiesen werden, welche sich der Verwirklichung der Wünsche der Petenten dadurch entgegenstellten, daß, da der Prediger Jung freigesprochen worden, er nach dem Gesetz wider seinen Willen nicht versetzt, geschweige denn abgesetzt werden könne, daß vielmehr eine Versetzung immer nur im Wege der Verhandlung zu ermöglichen sein würde.“ Die Commission hat mit einmüthigem Verwundern aus dem Munde des Reg.-Commissarius die Mittheilung entgegen genommen, daß das Consistorium, also eine kirchliche Behörde, gegenüber all den Vorkommnissen, die Stellung des Jung als Geistlichen der Gemeinde für keineswegs unhaltbar erklärt habe; eine solche Anschauung erschien der Commission geradezu unerklärlich und sie hält dafür, daß die Stellung des Prediger Jung als Seelsorger der Gemeinde Wilmersdorf durchaus unhaltbar sei und die Beschwerde der Gemeinde vollkommen gerechtfertigt erscheine. Sie weiß aber nicht, wie sie den Wünschen der Petenten nachkommen kann; die Ansichten kreuzten sich.

Die Vertheidiger des Uebergangs zur Tagesordnung führten aus: thatsächlich sei der Art. 15 der Verfassung allerdings in Kraft und Geltung getreten, — thatsächlich habe der Staat sich seines Rechts der Theilnahme an der Ordnung und Verwaltung der inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirche begeben, — thatsächlich sei die evangelische Kirche im Besitze des Rechts der selbstständigen Ordnung und Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten. Es sei aber auch noch besonders darauf zu verweisen, daß nach § 1 Nr. 6 des Ressort-Reglements zum Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni 1850 die Aufsicht und Disziplin über die Geistlichen ganz ausdrücklich und ausschließlich dem evangelischen Oberkirchenrathe übertragen sei. Eine Ausgleichung der sich gegenüberstehenden Meinungen fand nicht statt. Diese Ansicht gewann indeß die Oberhand in der Commission. Dieselbe empfiehlt daher dem Hause: über die vorliegende Petition zur Tagesordnung überzugehen.

E. A. L. **Giebelhausen** zu Volkstedt bei Eisleben behauptet in einer Eingabe vom 20. September ein Schiff erfunden zu haben, was mit wenigen Kosten hergestellt, sowohl unter, als über dem Wasser Dienste zu leisten vermöge und, mit weniger Mannschaft versehen, die Küsten gegen eine Flotte zu vertheidigen im Stande sei. Er habe sich an alle Behörden gewendet, es sei ihm aber endlich der Bescheid geworden, daß auf die Erfindung nicht näher eingegangen werden könne, bevor nicht durch den Bau eines solchen Taucherschiffes und Versuch mit demselben der Beweis practischer Brauchbarkeit geliefert wäre.

— Der fünfte Bericht der Petitions-Commission des Hauses der Abgeordneten ist erschienen. Nach demselben waren vier wörtlich gleichlautende Petitionen, zum größten Theil von gewerbtreibenden Handwerkern unterzeichnet, und mit 412 Unterschriften versehen, nämlich aus Pasewalk vom 8. Februar mit 72, Neumarkt in Schlesien vom 16. Februar mit 237 und Rehfeld in der Ostpriegnitz vom 12. Februar d. J. mit 38 Unterschriften eingegangen. Sie beantragen gleichmäßig: das **Wahlgesetz** vom 30. Mai 1849 für das Haus der Abgeordneten dahin abzuändern, daß die protokollarische Stimmgebung aufhöre und an deren Stelle das **Ballot** trete. Die Commission schlägt dem Plenum vor, diese vier Petitionen wegen Wiedereinführung geheimer Abstimmung dem Königl. Staatsministerium zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Die neue **Fraction im Hause der Abgeordneten** besteht aus folgenden 18 Mitgliedern: Ancker, Behrend (Danzig), v. Forkenbeck, Gamradt, Gortzitza, Haeseler, Houssellе, v. Hoverbeck, Krieger, Morgen, Schenkel, Schultze-Delitzsch, Senff, Steffan, Taddel, Thiel, Wesse.

München, 16. März. Gestern wurde in der Abgeordneten-Kammer nach mehrtägigen Debatten das Amendement des Grafen **Hegnenberg-Dux** in der kurhessischen Frage mit 128 gegen 8 Stimmen angenommen. Der **Völk**'sche entschiedenere Antrag wurde vorher zurückgezogen. Jenes angenommene Amendement lautet:

„In Erwägung, daß der Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 27. März 1852, die kurhessische Verfassungsangelegenheit betreffend, auf Prinzipien beruht, welche mit dem Character und den Grundgesetzen des Bundes, namentlich mit den Art. 1 und 2, dann 53, 55 und 56 der Wiener Schlußacte von 1820 unvereinbar sind; daß diese Prinzipien, wie sie im Kurfürstenthume Hessen zu Rechtsverletzungen geführt haben, so in ihrer Anwendung den Rechtsbestand jeder deutschen, somit auch der bayerischen Verfassung gefährden; daß die Kammer verpflichtet ist dieser Gefährdung entgegen zu treten; — beschließt die Kammer der Abgeordneten:

„Gegen den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 und die demselben zu Grunde liegenden, dem bayerischen Verfassungsrechte widersprechenden Prinzipien feierlichst Verwahrung einzulegen.

„In fernerer Erwägung: daß durch die Verfassungswirren in Kurhessen das Staats- und Rechtsleben eines der besten deutschen Stämme untergraben, das Rechtsgefühl des deutschen Volkes verletzt, **den verderblichen Bestrebungen der Parteien im Innern**, sowie dem äußern Feinde Vorschub geleistet wird; daß somit die Herbeiführung rechtlich geordneter Verfassungszustände in Kurhessen nicht bloß ein Gebot des Rechtes, sondern auch unverschiebliche Aufgabe der Politik ist; — beschließt die Kammer, an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen:

„Allerhöchst Dieselben möchten geruhen, das Königl. Staats-Ministerium anzuweisen, **zur Herstellung rechtlich geordneter Verfassungszustände in Kurhessen nach Kräften mitzuwirken.**“

Stuttgart, 16. März. Der Antrag der Minderheit in der Kammer der Abgeordneten in Betreff der Concordats Angelegenheit, der, wie wir bereits gemeldet, zum Beschluß erhoben wurde, lautet wörtlich also: „Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, daß sie die mit dem päpstlichen Stuhl zur Regelung der Angelegenheiten der katholischen Kirche in Würtemberg am 8. April 1857 abgeschlossene und zur allgemeinen Kenntniß gebrachte Vereinbarung als unverbindlich betrachte, demgemäß gegen deren Vollzug Verwahrung einlege und an die Königliche Staatsregierung die ehrfurchtsvolle Bitte stelle, in dieser Erwägung die Verordnung vom 21. Dezember 1857, betreffend die Bekanntmachung jener auf die Verhältnisse der katholischen Kirche bezüglichen Vereinbarung, außer Wirkung zu setzen und diese Verhältnisse im Wege der Landesgesetzgebung zu ordnen.“

Wien, 16. März. Der separate Landtag der „dreieinigen Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien“ wird nunmehr definitiv gleichzeitig mit dem allgemeinen ungarischen Landtage, d. i. am 2. April, eröffnet werden. Als Gegenstände, womit der Landtag sich zuvörderst befassen wird, werden aus zuverlässiger Quelle bezeichnet: 1) die Wahl eines Supremi regni capitanei, 2) die Wahl eines Vicecapitanei confinariae militiae, d. i. eines Vice-Capitäns der Militärgrenze, und 3) die Wahl eines Vice-Banus, somit die vollständige Wiederherstellung der historischen und seit Jahrhunderten unbesetzt gewesenen Landeswürden. Als die ersten Gegenstände der Debatte sind für die Tagesordnung bestimmt: 1) die Frage über die Stellung des „dreieinigen Königreichs“ zur ungarischen Krone und nach deren eventueller Lösung die Wahl der croatischen, slavonischen und dalmatinischen Krönungsboten zur Königskrönung nach Ofen, 2) die Frage wegen der Betheiligung am allgemeinen österreichischen Reichsrathe und die eventuelle Wahl der Abgeordneten für denselben. Die Fragen der Stellung der ungarischen Krone und der Wahl des Vice-Capitäns für die Militärgrenze erweisen sich offenbar als die politisch weitaussehendsten.

— Wie der „Wanderer“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser vorgestern zum ersten Male als König von Croatien und Slavonien sechs vom provisorischen croatisch-slavonischen Hofdikasterium vorgelegte, in croatischer Sprache verfaßte Allerhöchste Reskripte, wovon eines die Installation des Banus Freiherrn von Sokcevic betreffen soll, in derselben Sprache (mit Franjo Josip) unterzeichnet.

Prag, 14. März. Die Neuwahl der Prager Stadtrepräsentanz ist vollendet. Sie ist entschieden im Sinne der czechischen Partei ausgefallen, und zwar mit nicht weniger als 36 ultraczechischen Candidaten gegen 6 Männer der Mittelpartei. Beiden Parteien gemeinsam sind 26 Candidaten. Entschieden deutsch kann man höchstens 5—6 der Neugewählten nennen. Die Haltung des deutschen Elements seit dem letzten Herbste in Prag ist andauernd eine so lässige gewesen, daß man sie mehr noch als muthlos nennen könnte! Wie wird sich unter solchen Umständen der Landtag, wie die Vertretung Böhmens im Reichsrath gestalten?

Rußland und Polen.

Warschau, 17. März. (Schl. Ztg.) Heute fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen **Kaufmannschaft** statt, die einen neuen Fortschritt in unserer bürgerlichen Entwickelung bekundet, der auf einem der wichtigsten Gebiete des polnischen National-Lebens gemacht wird. Die Kaufmannschaft berieth nämlich einen Vorschlag ihres derzeitigen Vorstandes, Hrn. Xaver Schlenker: die im Jahre 1817 bei der Einführung des bestehenden Corporationswesens getroffene Einrichtung, die Personallisten des Handelsstandes in zwei besonderen Büchern zu führen, deren eines die Christen, das andere die Juden ausschließlich enthält, von nun an aufzugeben und zum Beweise der zwischen den Bekennern der zwei Religionen bei den jüngsten Ereignissen bewiesenen und von nun an herrschenden Gegenseitigkeit der Sympathie und Toleranz fürderhin nur **Ein** Verzeichniß der Warschauer Kaufleute für alle Confessionen zu führen, wodurch die künftige Gleichberechtigung der Juden nicht unmittelbar, aber doch indirect erleichtert werden solle. In der diesem Antrage vorhergehenden Einleitungsrede warf der Herr Kaufmannsälteste einen Rückblick auf die Vorfälle der letzten Woche, bei denen das seit langer Zeit gefühlte Reformbedürfniß und eine erfreuliche Einigkeit der verschiedenen Stände, Klassen und Glaubensbekenntnisse der Bevölkerung hervorgetreten sei. Diese Einigkeit müsse vor Allem bewahrt werden, und nachdem der Adel in der Bauernfrage ein ihn ehrendes Zeugniß des Gemeinsinnes gegeben, sei es nunmehr an dem Bürgerstande, diesem Beispiele folgend, die Vorurtheile gegen die israelitischen Collegen abzuschütteln und denselben brüderlich entgegenzukommen. Nachdem der Redner die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Stellung der Juden in der Handelsinnung und die beschränkte Uebung ihrer Rechte (— indem in den letzten Jahrzehnten nur zwei Mal eine kurze Zeit die 1829 erwirkte Bestätigung von zwei israelitischen Unterältesten für israelitische Angelegenheiten wirklich erreicht worden —) geschildert hatte, gab er sein Gutachten dahin ab, daß das, was bei dem bisherigen System bedenklich gewesen, bei den jetzt begonnenen Reformen durchaus im allgemeinen Interesse und unumgänglich nöthig sei, und daß der christliche Kaufmannstand sich die Ehre des Entgegenkommens aus freien Stücken um so weniger nehmen lassen sollte, als ja die rechtliche Stellung der Israeliten im Allgemeinen nur von der Regierung selbst verbessert werden könne. Nachdem Herr Stan. Gąsiorowski die Idee des Herrn Schlenker in einer längeren Rede durch den Hinweis auf die herrschenden Vorurtheile und auf das zum Fortschritt einladende Beispiel des civilisirten Westens weiter ausgeführt hatte, Herr Karl Jakobson auf die von der Gesetzgebung zu lösende Frage der Gleichberechtigung näher eingegangen war, wurde der Antrag des Vorstandes nicht allein durch allgemeine Acclamation angenommen, sondern noch auf Anregung des Herrn Maschinenfabrikanten Bobrownicki die Einladung an die industriellen Innungen und Zünfte hinzugefügt, in ihrem Kreise dieselbe Reform zu beantragen, und wurde sofort eine Anzahl von Fabrikanten zur Veranstaltung einer Versammlung zu dem angegebenen Zwecke gewählt. Nach Erledigung dieses Punktes ging der Vorsitzende zur Mittheilung einer Aufforderung der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft über, sich an der Actienzeichnung für dieses nationale, in der letzten Zeit beträchtlich erweiterte und dem Handel des Landes so wichtige Dienste leistende Unternehmen betheiligen zu wollen. Herr Schlenker hatte seine Einladung mit dem Hinweis auf den allbekannten patriotischen Begründer der Weichsel-Dampfschifffahrt, den Grafen Andreas Zamoyski, empfohlen; Herr Bobrownicki machte dagegen den practischen Standpunkt als den angemesseneren geltend, unterstützte indeß ebenfalls den Antrag des Erstgenannten, welcher denn auch eine zahlreiche und beträchtliche Summen (gegen 500 Actien à 100 RS.) aufweisende Betheiligung bei den Anwesenden zur Folge hatte. Zum Schluß ermahnte noch der Herr Aelteste seine Collegen, den in der Angelegenheit der Israeliten gefaßten Beschluß auch in die Praxis des täglichen Lebens überzutragen, und der fungirende Unterälteste Herr Banquier Mathias Rosen, welcher als Israelit der Versammlung nicht beigewohnt hatte, zu Ende der Sitzung aber in den Versammlungssaal eingetreten war, brachte der Kaufmannschaft für ihren Beschluß den Dank seiner Glaubensgenossen in beredten Worten mit der Versicherung dar, sie würden sich der ihnen gewidmeten Sympathie sicher würdig beweisen.

Warschau, 16. März. Muchanow hat, wie gestern erwähnt, als Curator des Lehrbezirks seine Entlassung genommen und an seine Stelle ist Herr v. Laszczynski getreten, ein sehr verdienstvoller und allgemein geachteter Mann (Pole), der vor mehreren Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat. Paulucci soll ebenfalls sein Amt als Ober-Polizeimeister niederlegen und an seine Stelle Herr v. Fersen treten. — Die Militäranhäufung dauert ununterbrochen fort: in Warschau cantonniren 30,000 und in der Umgegend 24 000 Mann, u. A. soll auch asiatisches Militär ankommen, welches bereits 6 Monat unterwegs ist. — Die Abendunterhaltungen in den großen Ressourcen werden immer

---

Classe nun besser und welches Prinzip absolut practischer ist, müssen natürlich erst die Resultate des nächsten großen Seekrieges lehren, indessen sind die amerikanischen Schiffe, wie ich glaube, als Kreuzer und zu weiten Reisen vorzüglich geeignet, weil sie für so lange Zeit vollkommen unabhängig vom Lande sind; nur müssen sie sehr schnell sein, damit sie die Entfernung, in der sie fechten wollen, wählen können, denn gelingt es einem leichter und zahlreicher bewaffneten und bemannten Schiffe in ihre Nähe zu kommen, so sind sie natürlich verloren. Aus dieser letzten Anforderung ergiebt sich die schwache Seite der „Niagara“, denn sie macht mit der Schraube trotz ihrer 1300 Pferdekraft nur 8 Knoten. Von außen nun gleicht die „Niagara“, wie schon oben angedeutet, einem Kriegsschiffe durchaus nicht; ihr ungeheurer langer Körper ist mit einförmigem Schwarz gemalt, und der aufrechtstehende Vorsteven, die geringe Breite so wie die außerordentlich schönen Linien machen sie eher einem Clipper oder einem anderen Passagier-Dampfer ähnlich, besonders da man von den Geschützen, die alle mitten auf Deck und langschiffs stehen, nichts sieht. Kommt man dagegen an Bord, so erstaunt man über die Größe aller Dimensionen; das Oberdeck steht an Länge nur dem des „Great Eastern“ nach, und das Zwischendeck ist so hoch, daß ich mit ausgestrecktem Arm eben den Decksbalken erreichen konnte. Die Offiziersmesse gleicht eher einem Reitstall, und der Messetisch ist in dem großen Raume vollständig verloren, so daß sie, obwohl frisch und luftig, doch im höchsten Grade eigenthümlich aussah. Das ganze Schiff aber, so wie alle Einrichtungen an Bord zeugten von der größten Sorgfalt und Solidität und der vollständigsten Verachtung aller Kosten. Doch nun genug von der „Niagara“, obwohl ich im Verlaufe meines Schreibens noch einmal auf dieselbe, und besonders auf ihre Mannschaft zurückkommen muß.

(Fortsetzung folgt.)

lebhafter und zahlreicher besucht, man zählt dort wohl an 1000 Menschen; auch Nicht-Mitglieder werden zugelassen. Man spricht vom Tische herab und die Reden werden mit Acclamation aufgenommen. Als die oben erwähnte Demission in der Ressource angekündigt wurde, wollte der Beifallruf kein Ende nehmen; man beglückwünschte sich gegenseitig. Leider behält Muchanow noch seine übrigen Aemter.

Danzig, 20. März.

* [**Stadtverordneten-Versammlung**, 19. März.] Vorsitzender: Justizrath Walter. Vor der Tagesordnung richtet Herr Dr. Liévin eine Interpellation folgenden Inhalts an den Magistratscommissarius:

„Am 2. Januar Abends gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr wegen Feuers in der Frauengasse alarmirt. Zur Stelle gekommen, wurde das Haus Fraueng. 39 als dasjenige bezeichnet, in dem der Schornsteinbrand stattgefunden hatte; das Feuer war indessen bereits durch die Hausbewohner gelöscht. Dem Herrn Brandinspector Müller, der, wie es seine Pflicht ist, die Brandstelle besichtigen wollte, wurden hierbei Schwierigkeiten nicht allein durch den Hauseigenthümer, sondern auch durch einen anwesenden Polizei-Sergeanten in den Weg gelegt, indem letzterer erklärte: er selbst habe bereits überall nachgesehen, hier sei kein Feuer, und es sei daher nicht nöthig, daß der Brandinspector noch in das Haus ginge. Letzterer beharrte jedoch auf seinem Verlangen und wurde endlich durch den Hauseigenthumer und den Polizei-Sergeanten zu einigen Feuerungen geführt, in denen allerdings kein Brand stattgefunden hatte. Erst als der Brandinspector wieder auf die Straße kam, wurde ihm das in der Brocklosen-Gasse belegene Hinterhaus als dasjenige bezeichnet, in welchem der Schornsteinbrand stattgehabt hatte, und wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß der Hauswirth ihn gar nicht in dieses Hintergebäude geführt habe. Er ließ denselben nun durch einen Oberfeuermann auffordern, die Thür zu diesem Hinterhause öffnen zu lassen, allein der oben bezeichnete Polizeisergeant stellte sich auch hier wieder hindernd entgegen. Wiederholte Aufforderung blieb erfolglos, und der Brandinspector sah sich dadurch gezwungen, die Thür mit Gewalt öffnen zu lassen. Brenzlicher Geruch und noch vorhandener Rauch zeigten, daß hier einer der bereits durch Klappen geschlossenen Schornsteine gebrannt habe; die in polizeiwidriger Menge vorhandenen Holzspähne ließen aber zugleich erkennen, aus welchem Grunde der Hauseigenthümer das Feuer zu verheimlichen und den Brandinspector von der Feuerstätte fern zu halten gesucht hatte; denn natürlich mußte es demselben unerwünscht sein, wenn diese Contravention zur Cognition des Brandinspectors kam. Der Polizeisergeant hat in diesem Falle der Feuerwehr bei ihrer Pflichterfüllung nicht Unterstützung, sondern Hinderung und Widerstand zu Theil werden lassen. Das Polizeipräsidium hat, als ihm hierüber Anzeige gemacht wurde, seinen Beamten in Schutz nehmen zu müssen geglaubt und damit geantwortet, daß es bei der Staatsanwaltschaft beantragt hat, den betreffenden Oberfeuermann wegen Beleidigung des Polizeisergeanten im Dienste in Anklagestand zu versetzen.

„Durch das zu erwartende Erkenntniß des Gerichtes kann indessen das Verhältniß zwischen Polizei und Feuerwehr nicht ins Klare gebracht werden. Soll letztere die möglichst größesten Garantien ihrer Wirksamkeit bei eingetretener Gefahr bieten, so muß sie nicht allein von jeder Seite her unbehindert nach eigener Verantwortlichkeit frei fungiren können, sondern auch mit dem freudigen Selbstgefühle arbeiten, welches in dem Bewußtsein des allgemeinen Vertrauens und der allgemeinen Achtung begründet ist.

„In beiden Beziehungen leidet die Feuerwehr durch solche Conflicte wie der oben geschilderte, Conflicte, die in dem ungeklärten Verhältnisse zwischen Feuerwehr und Polizei allein ihren Grund haben. Dieses Verhältniß kann eben nur durch die höheren Behörden, zunächst durch die Königl. Regierung, hier geordnet werden.

„Ich frage daher den Hrn. Magistrats-Commissarius, ob Seitens des Magistrats der hier erwähnte Fall zur Kenntniß der Königl. Regierung gebracht worden ist, und ob Seitens des Magistrats bei der Kgl. Regierung solche Anordnungen nachgesucht worden sind, welche für die Zukunft derartige Conflicte unmöglich zu machen geeignet sind."

Zur Tagesordnung übergehend theilt der Vorsitzende mit, daß Hr. Janzen aus seiner Stellung als Brandmeister bei der Feuerwehr auszuscheiden wünsche. Die Versammlung spricht demselben für seine neunjährigen Bemühungen um das Feuerlöschwesen ihren Dank aus. — Für Baggerungsarbeiten werden ca. 8000 Thlr. bewilligt, jedoch nach einem Antrage des Hrn. Steimmig mit der Maßgabe, daß fortan von dem einmal aufgestellten Bauplan für das laufende Jahr nur im Einverständniß mit der Baggerungs- und Baudeputation abgewichen werden dürfe. — Der Magistrat macht Mittheilung von dem Erfolge der bisherigen Arbeiten zur Reinigung der Bäume in der Allee von Raupeneiern, welche bekanntlich Hr. Forstmeister Wagner ausführen zu lassen übernommen. Es sind bis jetzt 65 Quart à 64 Cub.-Zoll Raupeneier gesammelt; jedes Quart enthält 128,000 Eier, also die 65 Quart 7,680,000 Eier. Die Versammlung spricht Hrn. Wagner ihren Dank für seine Bemühungen aus. — Mehrere Concessionsangelegenheiten werden nach dem bekannten Prinzip zustimmend erledigt, u. A. in Betreff der Errichtung eins vierten Gepäckträger-Instituts. — Gegen die Naturalisation des Dr Quit, der Compagnon in einer hiesigen Pappenfabrik zu werden beabsichtigt, hat die Versammlung nichts einzuwenden. — Bewilligt werden: 20 Thlr. Uebersiedelungsentschädigung an Hrn. Dr. Schmidt, 110 Thlr. zur Einrichtung voll Parallelklassen für die Quarta und Sexta der St. Petrischule, 450 Thlr. zur Anschaffung von physikalischen Instrumenten für die St. Johannis-Schule, ferner die Erhöhung der Gehalte der beiden ältern Magistratsboten auf 260 Thlr., der beiden andern auf 240 Thlr. pro anno. —

Der Magistrat macht Mittheilung von einem unter dem 10. Februar c. bei der Königl. Regierung und dem Magistrat zugleich eingereichten Protest der Vorsteher des Lazareths gegen die Anstellung eines Lazareth-Inspectors als Communalbeamten. Die Vorsteher beanspruchen vollständig freie Hand sowohl bei der Wahl als auch bei Festsetzung der Bedingungen für den anzustellenden Inspector und erachten die Königl. Behörden für nicht befugt zu dem von ihnen eingeschlagenen Verfahren. Das Lazareth sei keine Communal-, sondern lediglich eine wohlthätige Anstalt, welche für die Zuschußsumme, die sie von der Stadt erhält, derselben auch entsprechende Gegendienste leistet. So lange den Vorstehern nicht nachgewiesen werden könne, daß sie in irgend einem Punkte gegen den Willen des Testators gehandelt hätten, würden sie keinerlei Eingriffe in die Verwaltung des Lazareths dulden. Sie stellen daher den Antrag, die Stadt möge die jährliche Unterstützungssumme zurückziehen und die Pflege der städtischen Kranken selbst übernehmen. Eine Verpflichtung, dieselben aufzunehmen, habe das Lazareth nicht. **Die Vorsteher seien daher berechtigt, das bisherige Verhältniß zur Stadt ganz zu lösen und stellen anheim, die Lazareth-Aerzte anderweitig zu verwenden.** (!!) Auf Antrag des Magistrats bildet die Versammlung eine Commission, welche auf Grund dieses Protestes Vorschläge zur Beseitigung des Conflictes zwischen den Vorstehern und der Stadt machen soll und setzt diese Commission zusammen aus den Herren Roepell, Breitenbach, Liévin, Piwko und Jebens.

Als städtischer Beitrag zu den Herstellungskosten eines der größeren Wandgemälde im Artushofe werden 300 Thlr. und die etwaige Bruchdifferenz bewilligt. — Die Bernsteinnutzung bei Hela und Danziger Heisterneſt wird Herrn Böhlke für 10 Thlr. jährlich verpachtet. — In Betreff des von dem jetzigen Pächter der Prauster Mühle, Herrn Krüger, gestellten Gesuchs um Verlängerung seines Contracts, der im Jahr 1870 ausläuft, bis zum Jahre 1890, und Ermäßigung seiner Pacht auf 500 Thlr. jährlich, entsteht eine längere Debatte. Herr Krüger hat sein Gesuch dadurch motivirt, daß er bei der jetzigen Pacht (975 Thlr.) und dem schlechten Zustande der Mühle, die aller heute zum lohnenden Betriebe nöthigen Erfordernisse entbehre, zu Grunde gehen müsse; er habe bereits 4000 Thlr. zu Reparaturen verwendet, 10,000 Thlr. seien aber mindestens dazu nöthig, um die Mühle in einen der Neuzeit entsprechenden Stand zu setzen. Er mache sich anheischig, das bedeutende Opfer zu bringen und die erforderlichen Neubauten auszuführen, könne dies aber nur, wenn die Pacht bis 1890 verlängert und auf 500 Thlr. ermäßigt würde. Ein abschlägiger Bescheid zwinge ihn, die bestellte Caution fahren zu lassen und auf den bestehenden Contract zu verzichten. Herr Röpell will auf bloße Projecte hin die Genehmigung des Gesuchs nicht ertheilen; einen Contract, der noch 10 Jahre zu laufen habe, heute schon auf 20 weitere Jahre zu verlängern, heiße das Recht der Stadt im Voraus verkaufen und sich der Vortheile entäußern, die man nach 10 Jahren durch Licitation erlangen könne. Er trägt auf einfache Zurückweisung des Gesuchs an. Herr Thiele befürwortet aufs wärmste das vorliegende Gesuch und setzt auseinander, daß die Mühle in desolatem Zustand sich befinde und etwas Seitens der Stadt gethan werden müsse. Es liege in der Natur der Sache und im eigenen Interesse des jeweiligen Pächters, fortdauernde Verbesserungen vorzunehmen, so daß nach Ablauf auch einer verlängerten Frist der Verpächter niemals zu Schaden kommen könne. Bei der Abstimmung entscheidet sich die Versammlung dahin, den Antrag des Herrn Roepell auf pure Zurückweisung abzulehnen, dagegen die Vorlage an den Magistrat zurückgehen zu lassen mit der Aufforderung, Herrn Krüger zu veranlassen, durch Aufstellung eines bestimmten Bauplans sein Gesuch näher zu motiviren. — Von der Verpachtung der Gräben auf der Niederstadt wird wegen zu niedrigen Gebotes (17 Rt. statt wie früher 200 Rt.), dem Antrag des Magistrats gemäß, pro 1861 und 1862 Abstand genommen. Während dieser zwei Ruhejahre sollen die Gräben gründlich gereinigt und erst für 1863 wieder zur Verpachtung gestellt werden. —

Der früheren Eingabe einer Anzahl Bewohner des Holzmarktes, worin um Aufhebung des Beschlusses vom 17. Juli 1860, keine Schaubuden auf dem Holzmarkte zu dulden, sondern denselben den Heumarkt vor dem hohen Thore anzuweisen, petitionirt wird, ist eine zweite mit noch zahlreicheren Unterschriften gefolgt, die um dasselbe bittet. In der ersten Eingabe waren 8, in der zweiten 11 Hausbesitzer unterzeichnet, die übrigen Unterschriften gehören Miethern an. Nach eingehendster Berathung entschied sich die Majorität der Versammlung dafür, an dem Beschlusse vom 17. Juli 1860 festzuhalten und den Budenaufbau auf dem Holzmarkte fortab nicht mehr zu gestatten. Die große Feuergefährlichkeit, welche auch von verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften durch Erhöhung der Prämien während der Zeit, in der die Buden aufgebaut stehen, anerkannt werde, lasse den qu. Beschluß als gerechtfertigt erachten.

* Der Herr Provinzial-Steuer-Director hat unter dem 14. März das hiesige Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft darauf aufmerksam gemacht, „daß die Begünstigung, nach welcher das ohne Entrichtung des Eingangszolles unter Begleitschein-Controle hier eingebrachte polnische Getreide vor dem 1. Januar 1857 hierselbst zu Privat-Niederlagen gebracht werden durfte, als ohne Weiteres fortbestehend nicht anzusehen ist und daß daher, sofern nicht eine derartige Lagerung des zum Durchgange bestimmten Getreides ausdrücklich wieder bewilligt wird, das polnische Getreide, welches in Folge der durch das Gesetz vom 26. v. Mts. stattgehabten Aufhebung der Durchgangsabgaben künftig ohne Erhebung des Eingangszolles an der Grenze unter Begleitschein-Controle hierher abgelassen werden möchte, nach dem Eintreffen hierselbst entweder unmittelbar ausgeführt oder zum Eingange verzollt werden darf." Wir bemerken für heute nur, daß das Aeltesten-Collegium gegen diese Auffassung des Herrn Provinzial-Steuer-Directors, durch deren Anwendung dem Handelsstande sehr erhebliche Benachtheiligung entstehen würde, remonstrirt hat.

* In der Uebersicht über den Fortgang des Baues, beziehungsweise die Ergebnisse des Betriebes der Preuß. Staatsbahnen im Jahre 1860, welche im Druck erschienen ist, wird in Bezug auf die Strecke Bromberg-Thorn-Otloczyn mitgetheilt. Der Bau der Zweigbahn bis zur Landesgrenze bei Thorn ist im Frühjahre 1860 in Angriff genommen worden und die Strecke von Bromberg bis Thorn (6 1/2 Meile) in den Planums-Arbeiten nebst den kleineren Brücken und Durchlässen der Hauptsache nach vollendet. Ferner sind die Maurerarbeiten zu den größeren Brücken über den Brahefluß bei Czersk und über die beiden Festungsgräben bei Thorn so weit gefördert, daß die Befahrung der Brücken im Laufe des Sommers wird erfolgen können. Die Eröffnung der Strecke von Bromberg bis Thorn ist zum Herbst des laufenden Jahres in Aussicht genommen. Die Strecke von Thorn bis zur Landesgrenze (2 1/2 Meile) ist mit Rücksicht auf die erst im Jahre 1862 in Aussicht stehende Fertigstellung der Anschlußbahn nach Warschau noch nicht in Angriff genommen.

* Die hiesige Königl. Regierung hat unterm 13. Febr. c. verfügt, daß vorläufig für die Dauer eines Jahres ein Pauschquantum für die Verpflegung auswärtiger Kranken im hiesigen städtischen Lazareth festgesetzt wird und zwar 7 1/2 Sgr. pro Kopf und Tag. Der Magistrat wird in Folge dessen dieses Pauschquantum für sämmtliche der Commune nicht angehörigen Kranken schon vom 1. Januar d. J. ab berechnen, wodurch der frühere Kur- und Verpflegungskosten-Ansatz erheblich ermäßigt wird.

* Am Charfreitag, den 29. d. Mts., wird, wie alljährlich, das dritte und letzte der Rehfeld'schen Abonnements-Conzerte stattfinden. Mozarts Schwanengesang und schönstes Werk, das Requiem, gelangt, und wie zu erwarten steht, in würdigster Weise zur Aufführung; da dieses jedoch den ganzen Abend nicht wohl ausfüllt, werden einige Chöre und die berühmte Arie: Ihr weichgeschaffenen Seelen ꝛc. aus dem Tod Jesu von Graun dasselbe einleiten.

* Zu der gestern Abend zum Besten des Gewerbevereins von Hrn. Dr. Kirchner gehaltenen Vorlesung „über eine Hand voll Kochsalz" hatte sich ein ziemlich zahlreiches Auditorium, das meistens aus Damen bestand, versammelt. Wohl nicht allein das interessante Thema, sondern auch vorzugsweise die beliebte Persönlichkeit des Vortragenden mochten daran ihren Antheil haben. Nachdem der Redner im Eingange auf die jedem Gebildeten nothwendige Kenntniß namentlich dessen hingewiesen hatte, was ihm durch den täglichen Gebrauch so nahe steht, hob derselbe drei der am meisten im Leben angewandten Naturkörper: die Steinkohle, das Eisen und das Kochsalz aus der Menge derselben hervor und machte dann das letztere zum Gegenstande einer gründlichen Betrachtung, indem er auf die Analyse desselben, seine ungeheure Verbreitung, seine Gewinnung und seinen Gebrauch näher einging. Das Meer-, Stein- und Quellsalz, die sogenannten Salzgärten, Salz-Bergwerke — darunter das zu Wieliczka — und Salinen, sowie der bedeutende Salzgehalt einiger asiatischen und afrikanischen Binnenseen, gaben dem Redner den Stoff zu höchst interessanten Mittheilungen. Herr Kirchner sprach ferner über den Einfluß des Kochsalzes auf die Gesundheit des Menschen, seine wichtige und vielfache Anwendung auf Industrie und Gewerbe und seine Eigenschaft als Conservationsmittel.

* Das diesjährige Examen in der Handelsakademie soll am nächsten Sonnabend früh, und zwar nach einer Bestimmung des Herrn Regierungs-Schulraths schon von 7 Uhr ab stattfinden.

* Das bereits vorgestern von uns erwähnte Conzert, das Herr Severin Skongaard aus Norwegen, Tenorist der italienischen Oper in London, hier zu geben beabsichtigt, findet Montag, den 25. März cr. statt.

□ **Thorn**, 19. März. Der Wasserstand der Weichsel bleibt bei uns sehr hoch; es kommt dies Wasser aus Bug und Narew, während die Warschauer Weichsel klein ist. Die Brücken über den Bug sind ohne Durchlässe erbaut und gestatten bei hohem Wasser wie jetzt nicht die Durchfahrt der Oderkähne, von welchen sehr viele mit Ladungen im Werthe von Hunderttausenden vor den Brücken liegen und den Fall des Wassers abwarten müssen, der gewöhnlich so schnell erfolgt, daß die Weiterreise der Kähne durch Wassermangel behindert wird. So sorgt Rußland durch seine Neubauten für Handel und Schifffahrt! Wohl wäre Preußen berechtigt, eine Aenderung dieser Bauten zu fordern, da das Getreide größtentheils von preußischen Staatsangehörigen gekauft ist und auch von solchen transportirt wird und auf der preußischen Weichsel die Schifffahrt durch Brücken nicht unmöglich gemacht werden darf.

Elbing, 18. März. Die hiesige Creditgesellschaft, welche unter der Leitung des Hrn. Ober-Bürgermeister Phillips sich eines guten Gedeihens erfreut, hat in dem verflossenen Jahr so gute Geschäfte gemacht, daß die Geschäftstheilnehmer an Zinsen und Dividende 8 Prozent erhalten.

Königsberg, 20. März. (K. H. Z.) Der Magistrat ließ gestern den Stadtverordneten an Se. Maj. den König und an das Königl. Staatsministerium gerichtete Gesuche auf Erlaß der Kriegscontribution, welche noch zu hohem Betrage auf unserer Stadt lastet, zur Mitvollziehung vorlegen. Ueber die Angelegenheit beschlossen die Stadtverordneten, in nicht öffentlicher Sitzung zu berathen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. März 1861. Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen höher, loco	47 1/8	46 3/4	Preuß. Rentenbr.	97	97
März	46	45 1/2	3½% Wstpr. Pfdbr.	84	84
Frühjahr	46 1/4	45 5/8	4% Pos. Pfandbr.	90 1/4	—
Spiritus, loco	20 1/8	20 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	85	85 1/2
Rüböl März	10 7/12	10 7/12	Franzosen	127 3/4	128 1/4
Staatsschuldscheine	87 5/8	87 3/4	Nationale	51 1/8	51 3/8
4½% 56r. Anleihe	101 5/8	101 5/8	Poln. Banknoten	86 1/2	86 5/8
5% 59r. Pr. Anl.	106 1/4	106 3/8	Petersburg. Wechs.	—	95 3/8
			Wechselc. London	—	6. 19 1/4

Fondsbörse matter.

Hamburg, 19. März **Getreidemarkt**. **Weizen** loco preishaltend, einiges Geschäft; ab Auswärts höher gehalten. **Roggen** loco matt, ab Ostsee vernachlässigt. **Oel** fester, Mai 23½, October 24¼. **Kaffee** fortdauernd günstige Stimmung; 2000 Sack loco verkauft.

London, 19. März. Wetter regnerisch. **Consols** 92⅛. 1 % **Spanier** 41¼. **Mexikaner** 24. **Sardinier** 82. 5 % **Russen** 101½. 4½ % **Russen** 91.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 8¾ sh.
Wien . . . . 15 fl. 30 kr.

Liverpool, 19. März. **Baumwolle**: 15,000 Ballen zu sehr vollen Preisen umgesetzt.

Paris, 19. März, **Schluß-Course**: 3 % Rente 68, 20. 4½ % Rente 95, 60. 3 % Spanier 47½. 1 % Spanier 41⅛. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 485. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 660. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 20. März. **Bahnpreise.**

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26 27—128/29/130/32 ℔ nach Qual. von 92½/95—96/97½—100/102½—105/110 Sgr, ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123/24 nach Qual. von 70/72½/80/85—85/87½—89/90 Sgr.

Roggen nach Qualität schwerer und leichter von 56½/56—51/50 pr 125 ℔.

Erbsen von 48/53—57½/59 Sgr. und extra klare und harte 60 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/106 ℔ von 37/40—41/45 Sgr, große 100—104—108/110/112 ℔ von 40/42/43—46/50/51 Sgr.

Hafer von 20—27½/29 Sgr.

Spiritus flau und zu 20 1/12 Rt. pr 8000 % Tralles verkauft.

Getreide-Börse. Wetter: schlecht, Regen. Wind: SW.

Gestern Nachmittag wurden 40 Lasten Weizen auf Lieferung pr Connoissement 83 ℔ 25 Lth. effectiv Gewicht, fein bunt, doch mit Raade besetzt à fl. 635 pr 85 ℔ mit 127 ℔ effectiv Gewicht Garantie verkauft. Unser heutige Weizenmarkt war recht flau, Käufer zeigten sich gänzlich unwillig, Gebote selbst niedriger zu machen und so sind dern auch nur 33 Lasten Weizen in einzelnen Fällen etwas billiger verkauft worden. — Man zahlte für 118/9 ℔ bunt fl. 495, 120/1 ℔ fein bunt, 123 ℔ bunt fl. 530, 123/4 ℔ hellbunt fl. 555, 123 ℔ desgl. fl. 560, 124 ℔ fein bunt fl. 565.

Ganz unabhängig von dem Weizen-Geschäft in allgemein gangbarer Qualität suchte bei Schluß der Börse noch ein Käufer sich ca. 150 Lasten besten alten Weizen anzueignen, und in Berücksichtigung des sehr geringen disponiblen Quantums solcher Waare mußte sich derselbe auch dazu verstehen, die dahin gemachten Forderungen zu bewilligen.

So sind denn noch 107 Lasten glasig hochbunt alt 133 ℔ auf etwa fl. 745 und 40 Lasten sehr fein hochbunt 1857r 133 ℔ à fl. 750 gekauft.

Roggen flau, 120 ℔ fl. 324 pr 125 ℔. Auf Lieferung wird nicht mehr wie fl. 325 geboten.

Weiße Erbsen fl. 330, 342, 351, nach Qualität in guter Kochwaare.

78 ℔ Hafer fl. 180.

Spiritus flau, zu 20 7/12 Rt. gehandelt.

Berlin, 19. März. **Wind: West. Barometer: 27°. Thermometer:** früh — 2°. Witterung: bewölkt.

Weizen pr 25 Schffl. loco 71—84 Rt. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 45—47½ Rt., do. März 45¾—45¼ Rt. bez., März-April 45¾—45½ Rt. bez., pr Frühjahr 45¾ — 45¾ Rt. bez. und Br., 45⅞ Rt. Gd., Mai-Juni 45¾ — 46¼ Rt. bez. und Br., 46 Gd., Juni-Juli 46¼ — 46¾ Rt. bez. und Br., 46½ Gd., Juli-August 47 Rt. bez. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 42—48 Rt. — **Hafer** loco 24—28 Rt., pr 1200 ℔ März 25 Rt., do. März-April 25 Rt., do. Frühjahr 24½—24¾ Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 25¼—25⅛ Rt. bez., do. Juni-Juli 25¾ Rt. Br., 25½ Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 10½ Rt. bez., März 10⅔ Rt. Br., 10 7/12 Rt. Gd., März-April 10⅔ Rt. Br., 10 7/12 Gd., April-Mai 10¾ — 10 7/12 — 10⅔ Rt. bez. und Br., 10 7/12 Rt. Gd., Mai-Juni 10¾ Rt. bez. und Br., 10⅔ Rt. Gd., September-October 11⅓ — 11¼ Rt. bez., Br. und Gd. — **Leinöl** pr 100 Pfund ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20 5/12 Rt. bez., März 20 5/12 — 20⅙ Rt. bez., Br. und Gd., do. März-April 20 5/12—20⅙ Rt. bez., Br. und Gd., do. April-Mai 20 1/8 — 20 7/24 Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 20 7/24 — 20 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 20⅔ — 20¼ Rt. bez., Juli-August 20⅞ — 21 Rt. bez., August-September 21 — 21 1/12 Rt. bez., September-October 20 Rt. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 19. März Wind: SSW.

Gesegelt:

L. M. Wilken,	Thor,	Norwegen,	Getreide.

Den 20. März. Wind: Wind: SO. zu S.

P. Erdmann,	Vertrauen,	Kopenhagen,	Getreide.
H. Stoff,	Gerhard,	Bremen,	Holz.
W. Knop,	Elise,	Rostock,	Erbsen.

Angekommen.

J. F. Pahlow,	Antilope,	Colberg,	Ballast.
C. Parlitz,	Colberg (SD.)	Stettin,	Stückgut.
J. J. Madsen,	Ceres,	Colberg,	Ballast.

Gesegelt.

C. P. Hiort,	Vidar,	Dublin,	Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 19. März Wasserstand 11' 10".

A. Engelhardt, M. Fajans, Warschau, Thorn an R. Asch. 917 Ctr. Oelkuchen.

C. Galle, L. Lewitta, Plock, Berlin an Gebr. Sobernheim 69 Last u. 10 Schffl. Roggen.

H. Wiedemann, J. Fogel, Plock, Berlin an S. Marsop 6? Last und 50 Schffl. Weizen.

Fondsbörse.

Berlin, den 19 März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	—	—	Staatsanl. 56	101½	101½
Berlin-Hamburg	—	—	do. 53	97¼	96¼
Berlin-Potsd.-Magd.	144½	143½	Staatsschuldscheine	88	87½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101¼	Staats-Pr.-Anl. 1855.	118½	—
do. II. Ser.	89¼	88¾	Ostpreuss. Pfandbr.	85½	85
do. III. Ser.	88½	—	Pommersche 3½% do.	89¾	89¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	123½	Posensche do. 4%	101½	101
do. Litt. B.	112	111	do. do. neue	90¾	90¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	128¼	127¼	Westpr. do. 3½%	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl	88½	—	do. 4%	95¼	94¾
do. 6. Anl.	99½	98½	Pomm. Rentenbr.	97¾	—
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80¾	—	Posensche do.	—	92½
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Preuss. do.	97¼	96¾
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	124	123
Pfdbr. i. S.-R.	86⅛	85⅛	Danziger Privatbank	90½	89¼
Part.-Obl. 500 fl.	91¼	90¾	Königsberger do.	—	83¾
Freiw. Anleihe	101¾	—	Posener do.	84	83
5% Staatsanl. v. 59.	106⅛	106⅛	Disc.-Comm. Anth.	81¼	83¼
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101⅛	101⅛	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109½

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

In dem Konkurse über das Vermögen der Putz-Waarenhändlerin Maria Hopp werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

25. April 1861

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 11. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Stadt- und Kreisrichter Caspar, im Verhandlungszimmer Nro. 2 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Lipke, Schönau und Justizrath Bluhm zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 15. März 1861.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das dem Schuhmachermeister Carl August Braunsdorf gehörige, hierselbst in der Heiligengeistgasse unter No. 91 des Hypothekenbuchs Servis-No. 35 belegene Grundstück, nach der nebst dem Hypothekenscheine im Bureau V. einzusehenden Taxe auf 5132 Rt. abgeschätzt, soll Schulden halber

am 14. September 1861,
Vormittags 11½ Uhr.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Danzig, den 15 Februar 1861.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
[3075] I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Lickfett** hierselbst ist durch Akkord beendigt worden.

Danzig den 22. März 1861.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Die **„Vacanzen-Liste"** (Zeitung für stellensuchende Lehrer aller Fächer, Gouvernanten Commis, Buchhalter rc., Oeconomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Cameral- und Communal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer in allen Branchen rc. rc., überhaupt in allen höheren Berufszweigen,) erscheint jeden Dienstag Nachmittags und weist ausschließlich und genau alle offenen Stellen nach, welche ohne Vermittelung von Commissionären zu vergeben sind. — **Offene Stellen** bittet man dringend, behufs kostenfreier Aufnahme mitzutheilen. — Das **Abonnement** bei **franco** Zusendung beträgt pro 1 Monat 1 Thlr., (für 3 Monat nur 2 Thlr.) vom Tage der Bestellung abgerechnet, in der Expedition: beim Buchhändler **A. Retemeyer,** in Berlin, Kurstr. 50.

Abonnements werden für **Danzig** und Umgegend von der Exp. d. Ztg. angenommen. (1633.)

Dampfer

„Colberg"

Cpt. C. Parlitz geht morgen Mittags von hier nach Stettin. Güter Anmeldungen nimmmt entgegen

Ferdinand Prowe.



Dampfboot-Verbindung
zwischen
Danzig u. Elbing.

An jedem Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend fährt eines der Dampfböte

Julius Born und **Linau**

von Elbing 6 Uhr Morgens über Platenhof nach Danzig und eines von Danzig 7 Uhr Morgens über Platenhof nach Elbing

Das **Passagiergeld** beträgt zwischen Elbing u. Danzig: **I. Kajüte 20 Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr.,** zwischen Elbing und Platenhof: I. Kajüte 15 Sgr., II. Kajüte 10 Sgr., zwischen Elbing und Rothebude: I. Kajüte 17½ Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr., zwischen Danzig und Platenhof: I. Kajüte 17½ Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr., zwischen Danzig und Rothebude: I. Kajüte 15 Sgr., II. Kajüte 10 Sgr. pro Person.

Güter werden in Danzig von den Herren **Ballerstädt & Co.,** in Rothebude von Herrn **Döthloff,** in Neumünsterberg von Herrn **Giesbrecht,** in Neuteicherwald von Herrn Gastwirth **Hoffmann,** in Stobbendorf von Herrn Gastwirth **Wiens** und in Elbing von dem Unterzeichneten in Empfang genommen. Güter nach **Tiegenhof** werden über Platenhof befördert.

Elbing im März 1861.

Jacob Riesen.

Den Empfang seiner

Frühjahrs- und Sommerstoffe, Nouveautés

beehrt sich anzuzeigen

Bruno Gosch,

37. Brodbänkengasse 37.

Dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entsprechend, ist

= Dr. Béringuier's aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) =

bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Composition seltenster Art anerkannt und wird sicherlich auch jedem Consumenten einen kaum gekannten köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten. **Alleinverkauf** in Originalflaschen zu 12½ Sgr. bei

Albert Neumann, Langenmarkt 38 in Danzig,

sowie bei **J. Hensel** in Dirschau, und bei **J. Th. Küpke** in Pr. Stargardt. [1896]

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Gewinn-Liste mit Katalog (26 Bogen Quart) wird vom 27. d. M. an ausgegeben. Zu dem Preise von 6 Sgr. ist dieselbe in der Expedition der **Blochmann**'schen Buchdruckerei zu **Dresden** (hinter der Kreuzkirche) und in der Expedition der Buchdruckerei von Julius Ernst, Schloßstraße 22 erste Etage, zu entnehmen, sowie auch Bestellungen durch die Post an genannte Expeditionen zu richten sind. Außerdem ist sie für denselben festen Preis in der Buchhandlung des Herrn **K. F. Köhler** zu **Leipzig** zu haben und von demselben auf dem billigeren Buchhändlerwege zu beziehen.

Am 10. April d. J.

beginnt die Annahme der Loose auf dem Haupt-Bureau der Nationallotterie in Dresden.

Die näheren Bestimmungen über Einsendung der Loose und Verabfolgung der Gewinne sind in dem Dresdner Journal, Leipziger, Wiener, Preußischen und Augsburger Allg. Zeitung und in vielen anderen Zeitungen veröffentlicht worden, auch aus der Gewinn-Liste zu ersehen und bittet man vor Einsendung der Loose sich von diesen Bestimmungen Kenntniß zu verschaffen.

Dresden, den 19. März 1861.

Der Haupt-Verein
der allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Der Major Serre auf Maxen,
Geschäftsführendes Mitglied.

Orientalisches Enthaarungs-Mittel, à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen, Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lilionese

(nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Lilienwasser,) ist von dem Königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase, (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat,) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1 Rt., halbe Fl. ohne Garantie 20 Sgr.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen von

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Durch Capt. James Anderson empfing ich einen Posten **cryst. Soda** welchen ich bei Abnahme von mehreren Fässern zu 3 Thlr. pro Ctr. offerire.

J. C. Gelhorn.

Sämmtliche **Chemicalien** für die **Photographie, Panotypie,** so wie **Photographische Papiere** in bedeutend großem Format empfiehlt zu den billigsten Preisen die Droguen-Chemicalien- u. Parfümerienhandlung von

C. Rauchfuß.
Danzig. Langen Markt No. 18

Gutes Griesmehl und schwere Roggenkleie sind wegen Mangel an Raum b. z. verkaufen i. d. Bäkerei Nonnenhof No. 11. [3546]

Guts Verkauf.

Dasselbe liegt im Rosenberger Kreise isolirt. bei einer Stadt, u. an der Chaussee, hat 3½ culm. Hufe incl. 70 M. Wiesen, Rest Weizenboden. Aussaat ca. 30 Schffl. Weizen 40 Schffl. Roggen 20 Schffl. Erbsen 50 Schffl. Hafer rc. rc. Inventar vollständig u. gut, Gebäude gut, Torf, Moder u. Mergel in Massen, Abgaben gering, Hypothek gut. Preis 10,000 Rt. Anzahlung 4500 Rt. Selbstkäufer wollen ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung sub. No. O. 3551. abgeben. Unterhändler werden verbeten. —

Paraffin- und Appollo-Kerzen sowie Stearin Lichte empfiehlt in alten Packungen

F. A. Durand Langgasse 54.

Ein Reisender wird für ein Spirituosen-Fabrik-Geschäft unter günstigen Bedingungen verlangt, durch den Kaufmann
[3178] **W. Matthesius** in Berlin.

Ein gewandter Commis, tüchtiger Verkäufer, findet in meinem Herren-Garderoben-Geschäft (bürgerliche Kundschaft), zum 1. April d. J. ein vortheilhaftes Engagement. Derselbe muß jedoch ein solches Geschäft erlernt, oder wenigstens längere Zeit darin gearbeitet haben. Offerten werden schleunigst erbeten.

Königsberg i. Pr.
S. Stein, Schmiedestraße.

Tüchtige Schlossergesellen, welche bereits Geldschränke verfertigt und hierüber Zeugnisse aufzuweisen haben, finden Beschäftigung bei

C. F. Schönjahn
[3459] Vorstädt. Graben 25.

Ein Kandidat, der musikalisch ist, findet auf e. Gute Ostpr. e. günst. Engagement. — Näheres in d. Exped. der Danz. Ztg. [3559]

Ein junger zuverläßiger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst eine Anstellung auf einem Speicher. Adressen unter D. E. 3563 werden in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Erzieherin, die in allen Wissenschaften, Musik u. Sprachen unterrichtet, sucht bei kleinen Kindern auf dem Lande zum 1. April eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr **Prediger Müller.**

Vom ersten April ab finden 2—3 junge Damen oder Mädchen als Pensionaire Aufnahme in meinem Hause. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Pred. Müller u. Pred. Dr. Höpfner. Die Bedingungen erfahrt man bei mir Ziegengasse No. 5.

M. L. Boie geb. Groodeck.
Justizräthin.

Es wünscht ein Commis in einem Comtoir für das auswärtige Geschäft ein Engagement. Gefällige Adressen bittet man unter **R. P.** 3564 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

For Corn-Merchants.

Eine Stelle als Correspondent oder anderweitig wird gesucht in einem Getreide-Geschäft von einem Pommer, der seit 15 Monaten in London beschäftigt. Derselbe hat Bekanntschaften unter den dortigen Getreide-Kaufleuten und kann gute Referenzen geben. Adr. **R. S. 23 Downham Road London.**

Auskunft jeder Art ertheilt gegen Einsendung von 1 Thlr. das General-Annoncen-Correspondenz- und Zeitungs-Büreau des Redacteur **Schanz** in **Dresden,** Herausgeber der „Saxonia" und des „Dresdner Fremdenführers."

Turn- und Fecht-Verein.

Montag und Donnerstag, Abends von 7—9 Uhr

Riegen-Turnen.

Mittwoch früh von 7—8 Uhr, und Sonnabend Abends von 7½—9 Uhr.

Fecht-Uebungen.

Sonntag 11—1 Uhr Vormittags

Vorturner-Uebungen.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden jederzeit Gerbergasse No. 2 von dem Kassirer des Vereins angenommen. — Der monatliche Beitrag beträgt 10 Sgr.

Der Vorstand.
Licht, Vorsitzender.

Verein junger Kaufleute.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs

Freitag, den 22. c., Abends präcise 7½ Uhr,

Festrede.

Musikalische Soiree.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 20. März.
(VI. Ab. No. 11.)

Vorletzte Gastdarstellung des Frl. Genée.

Ein Prozeß um einen Kuß.
Lustspiel in 1 Akt von Feldmann.
Hierauf:
Glückliche Flitterwochen.
Lustspiel in 1 Akt von G. Horn.
Dann:
Jettchen am Fenster, od. Man soll von seinem Nächsten nur das Beste reden.
Soloscherz von Görner.
Zum Schluß:
Lisette hilf, od. Ich gehe meinen eigenen Weg.
Posse in 1 Akt von Cohnfeld.
Zum Schluß der Vorstellung auf vielfaches Verlangen wiederholt:
Großer Maskenzug aus Prinz Lieschen,
arrangirt von Herrn Rudolph Genée.

Bacchus und die Seinen. Frühlings-Anfang. Groß, größer, am größten. Sisyphus im Herrenhause. Ein Unterthan. Die Unüberwindliche. Vier Fragen: Die italienische Frage, die syrische Frage, die deutsche Frage, die Danziger Frage. Was zuletzt noch bleibt.
U. s. w.

Donnerstag, den 21. März.
(Abonnement suspendu).

Letztes Auftreten und Abschieds-Benefiz des Fräul. Ottilie Genée.

Zum Erstenmale:
Mädchenpfiffe, od. So bekommt man einen Mann.
Lustspiel in 1 Akt von Starke.
Hierauf zum Erstenmale:
Nach Mitternacht von Leutholtz, oder Eine Gardinenpredigt.
Posse in 1 Akt von Bergen.
Dann auf Verlangen:
Die Selbstmörderin, oder Die letzte Stunde einer Putzmacherin.
Soloscherz in 1 Akt von C. Julius.
Hierauf:
Die weiblichen Drillinge.
Posse in 1 Akt von Holtei.
Zum Schluß:
Abschiedsgruß von Danzig.
Epilog verfaßt und vorgetragen von Ottilie Genée.

Freitag, den 22. März,
(VI. Ab. No. 12.)

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs.

Jubel-Ouverture
von C. M. v. Weber.
Dann
Prolog,
gesprochen von R. Dibbern.
Hierauf
Prinz Friedrich.
Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

Wohnungs-Anzeigen.

Mattenbuden 9, 1 möbl. Saal nebst Kabinet.
Röperg. 7, 2 Trp. 1 möbl. Stube.
Vorstädt. Grab. 56, 1 Trp. 1 möbl. Stube u. Kabinet.
Kohlenmarkt 17, 1 möbl. Stube mit Kabinet.
Heil. Geistg. 52, 1 möbl. Parterre-Stube.

Angekommene Fremde.

Am 20. März.

Englisches Haus: Rittergtsb. Nehring v. Szerdahelly a. Riakowken, Knuht a. Rochoczin. Nehring v. Szerdahelly stud. jur. a. Heidelberg, Kaufl. Lachmann a. Thorn, Herzbach a. Bromberg, Thurn a. Pforzheim, Sussmann a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Rittergtsb. Hewelke n. Fam. a. Warczenko. Lehrer Lindenberg a Breslau. Oekonom Hoppe a. Potsdam. Kaufl. Reiss a. Magdeburg, König a. Berlin.

Walter's Hotel: Pfarrer Andrie a. Pr. Stargardt. Lehrer Franke a. Pom. Stargard. Kaufl. Neumann a. Berlin, Pottlitzer a. Freystadt Sollenbarth a. Pasewalk.

Schmelzer's Hotel: General-Agent d. Magdeb. F. V. Gesellsch. Ahrensdorf a. Elbing. Dr. med. Schöndaube a. Halle a. S. Kaufl Hildebrandt a. Breslau, Shaywaldt a. Berlin, Fischer a. Bromberg.

Hotel zum Preussischen Hofe: Rentier Dominski u. Gutsb. Dominski a Braunsberg. Kaufl. Eisenstädt a. Stuhm, Schulz a. Bremen.

Deutsches Haus: Kaufl. Rosendorf a. Stolp, Gensch a. Pom. Stargard, Burneleit a. Königsberg, Kalenbach a. Wriezen a. O., Laser a. Bromberg. Gutsb. Czarles a. Gnewiers. Oekonom Gebr. Hannemann a. Polzin.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
18	5	332,74	+3,6	SO. schwach; bezogen und trübe
19	8	331,40	+1,4	S. do. do. do.
	12	331,02	+3,6	do. do. do. do.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 862 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 20. März 1861.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Die gegen den Polizei-Lieutenant Schmidt und den Wachtmeister Köhler eingeleitete Criminal-Untersuchung, die mit besonderer Sorgfalt geführt wird, soll dem Vernehmen nach auch auf einen hiesigen Lieferanten wegen Theilnahme an den gegen die Kleiderkasse der Schutzmannschaft begangenen Unterschlagungen ausgedehnt worden sein.

— Seit den Unruhen des Jahres 1848 war von Seiten der hiesigen Militairbehörden mit Allerhöchster Genehmigung die Einrichtung getroffen worden, daß das Königliche Schloß, welches nicht nur einzelnen Prinzen und etwa 1000 zum Hofe gehörenden Personen zur Wohnung dient, sondern auch die Königliche Generalstaatskasse, das Geheime Staats- und das Königliche Hausarchiv, den Kron-Tresor, den Staatsschatz 2c. 2c. in seinen weiten Räumen birgt, — von einem besonderen Commandanten befehligt wurde, der aus der Reihe der unverheiratheten Compagnie-Chefs hiesiger Garnison genommen, im Schlosse selbst seine Wohnung hatte und für die Aufrechterhaltung der Ordnung in demselben verantwortlich war, auch bei etwa eintretenden Unruhen das Commando der im Schlosse concentrirten Truppen eo ipso übernahm. Dieser Posten, der, an die Ausnahmezustände bewegter Zeiten erinnernd, für die gegenwärtigen normalen Verhältnisse überflüssig geworden war, ist kürzlich auf Befehl Sr. Maj. des Königs eingezogen worden. Die Functionen des bisherigen Schloßcommandanten werden fortan, so weit es dessen bedarf, von dem jeweiligen wachthabenden Offizier der immer noch sehr starken Schloßwache (einem Premierlieutenant) wahrgenommen werden.

— Mit großer Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, daß die Versetzung des Polizei-Präsidenten von Zedlitz auf einen anderen, seinem Range entsprechenden Posten in allernächster Zeit erfolgen werde. Der Ressort des Polizei-Präsidiums von Berlin, der bekanntlich neben den eigentlichen Polizei-Geschäften noch die einer besonderen Regierung für die Haupt- und Residenzstadt umfaßt, soll bei der Neubesetzung der Art getheilt werden, daß die Leitung der eigentlichen Regierungsgeschäfte dem Geheimen und Ober-Regierungsrath Lüdemann, der dieselbe bereits seit längerer Zeit unter allseitiger Anerkennung geführt hat, definitiv übertragen, während die executive Polizeigewalt in die Hände eines hohen Militärs gelegt werden würde.

— Der Polizeirath Niederstetter in Posen war bekanntlich unter Anklage des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt gestellt worden, weil er Jemand zur Acceptation eines Wechsels, durch welchen ein angeblich Betrogener schadlos gehalten werden sollte, bestimmt haben sollte. In zweiter Instanz vom Appellationsgericht zu Posen war Niederstetter auch auf Grund des § 315 des Strafgesetzbuches zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er legte dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde ein, und hat auf Grund derselben das Königliche Ober-Tribunal das Erkenntniß zweiter Instanz vernichtet und die Sache zu einer anderen Verhandlung an ein anderes Appellations-Gericht, an das Appellations-Gericht zu Breslau, zurückverwiesen.

— Die Zahl der Berliner Communalschulen ist im Laufe des vorigen Jahres von 17 auf 30 angewachsen; die Zahl der Klassen von 161 auf 185; im Zusammenhange damit stieg die Zahl der öffentlichen Lehrerstellen, mit Einschluß der 3 neuen Hauptlehrerstellen um 24; die Zahl der Lehrerinnen um 5. Für die Hauptlehrer wurden Gehalte von 650 Thlr. bis 700 Thlr. mit Einschluß freier Wohnung bewilligt; für die Klassenlehrer-Gehalte von 300 bis 650 Thlr. und für die Lehrerinnen Gehalt von 60 Thlr. An Gehaltszulagen der Communallehrer wurden im vorigen Jahre zusammen 2400 Thlr. gewährt.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme einer Zins-Garantie für das Anlagecapital einer Eisenbahn von Angermünde nach Stralsund mit Zweigbahnen von Pasewalk nach Stettin und von Züssow nach Wolgast ist ebenfalls von Motiven und dem am 26. Februar mit dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrage begleitet. In den Motiven wird hervorgehoben, daß das Bedürfniß einer solchen Anlage seit langer Zeit unablässig geltend gemacht und mit Lebhaftigkeit auf dessen Befriedigung gedrungen worden ist. Die Regierung hat die Nothwendigkeit einer solchen Anlage nie unterschätzt. Diese Anlage hat auch eine hohe militärische Bedeutung, sowohl mit Rücksicht auf die Vertheidigung der Küste, als insbesondere auch wegen der Einziehung der Festung Stralsund in das Eisenbahnnetz, desgleichen wegen der projectirten Anlage eines Kriegshafens auf der Insel Rügen. Ihre commercielle und militärische Bedeutung wird noch wesentlich erhöht, wenn wegen der Fortsetzung der Bahn von Stralsund nach Rostock und wegen der in Mecklenburg projectirten Eisenbahn von Güstrow über Neubrandenburg nach Pasewalk mit der mecklenburgischen Regierung ein die diesseitigen Landesinteressen gebührend wahrendes Uebereinkommen zu Stande kommt; desgleichen wenn die in Schweden beschlossene Bahn von Stockholm nach Malmö vollendet und den preußisch-schwedischen Verkehr der Stralsunder Bahn zuführen wird. Der Bau der gesammten Bahn würde nach den angestellten Ermittelungen gegen 12,000,000 Thlr. kosten, die Meile sonach auf etwa 393,500 Thlr. zu stehen kommen. Das Terrain ist im Ganzen günstig. Das Maximum der Steigungen beträgt 1 zu 150. Der Beschluß der Berathung der Generalversammlung der Berlin-Stettiner Gesellschaft wird voraussichtlich noch vor der Berathung der Sache im Plenum des Abgeordnetenhauses vorgelegt werden können.

— Die Herren Rodbertus, v. Berg und L. Bucher haben wieder eine Anrede ans deutsche Volk in Gestalt einer Flugschrift unter dem Titel: „Seid Deutsch!" (Berlin, Verlagscomtoir von A. Dominé, 1861) veröffentlicht. Wir entnehmen derselben folgende Stellen: Was wir mit unserer Erklärung vom Januar haben sagen wollen? Für die, die ehrlich so gefragt, ist hier die Antwort: Seid deutsch! deutsch in Kopf und Herz und Blut: Nehmet nicht Worte auf die Lippen, die von den Fremden kommen, verschwendet nicht in sentimentaler Befriedigung an den Erfolgen Anderer das Gefühl, auf das euer eigenes Vaterland das erste Recht hat. Fühlt euch als Deutsche! — darin steckt Alles — und diesem Gefühle fragt die Entscheidung ab! Damals (nach dem dreißigjährigen Kriege) wurden wir wenigstens nach den Regeln der Kunst unter den schimpflichen Eselshäuten von Osnabrück und Münster erstickt und bestattet. Heute hat der Fremde es leichter. Heute begräbt er uns unter dem Löschpapier unserer eigenen Zeitungen, er zwingt es mit Leitartikeln, telegraphischen Depeschen 2c. 2c. Zerreißt das ekle Leichen-Tuch! — Redet nicht von Bundesgenossen, die wir nicht brauchen, wenn wir alle einig sind, und nie haben werden, so lange wir nicht alle einig sind. Glaubt nicht, daß ihr den Westen retten werdet, indem ihr den Süden preisgebt. Glaubt nicht, den begehrlichen Feind damit zu entwaffnen, daß ihr euch ihm verächtlich macht! Mazzini sagt dem deutschen Volke: Helft mir, oder Cavour ruft Louis Napoleon. Cavour sagt den deutschen Regierungen: Helft mir oder ich muß Mazzini rufen. Grübelt nicht darüber, wie Garibaldi, Cavour, Mazzini, Louis Napoleon zu einander stehen. Ihr werdet es nicht erfahren, wenigstens nie zur Zeit. Laßt es Euch nicht aus dem Säuseln des Grases, das in Turin und Paris wächst, nicht aus der Philosophie der Geschichte, nicht aus „Prinzip" oder „Standpunkt" offenbaren. Seid zufrieden mit der Wissenschaft, daß alle vier, so uneinig sonst, darüber vollkommen einig sind, daß das deutsche Land zerrissen, und, als Vorbereitung dazu, der deutsche Sinn mit Tollkraut vergeben werden soll. Die Räumung Roms wird nicht eine Manifestation des Weltgeistes, noch irgend etwas von dem sein, was die Weisen sagen, sondern der Preis von mehreren Gegenleistungen, und darunter wird eine sein: die thatsächliche Mitwirkung Italiens zu den Anschlägen Bonapartes gegen den Rhein und den Orient. Prägt Euch diese Worte ein. Wiederholt sie denen, die Euch beweisen, es könne nicht so sein. Ihr werdet Gelegenheit haben, künftig daran zu erinnern, wenn sie wiederkommen, breit sich setzen und von der Weisheit mitreden."

— Aus London wird der „Elb. Ztg." mitgetheilt, daß Vertreter des gesammten Freimaurerordens in der Welt am 1. Juli d. J. in London zum Congreß zusammentreten werden. Jede Großloge wird durch zwei Abgeordnete vertreten sein. Obschon nur Förmlichkeiten in Ordensangelegenheiten die nächste Veranlassung zum Congresse gegeben haben, so weiß hier doch jeder Eingeweihte, daß wichtige Dinge, sowohl innere Angelegenheiten des Ordens, als auch nach Außen gehende Beziehungen desselben zur Verhandlung kommen werden.

England.

London, 16. März. Von Seiten der Admiralität ist nach Chatham der Befehl ergangen, außer den auf den dortigen Werften im Bau begriffenen Kriegsschiffen noch 5 neue Fregatten in Angriff zu nehmen: „Boadicea" (56), „Pactolus" (22), „Diligence" (17), „Salamis" (4) und „Albatroß" (4). Gleichzeitig wird daselbst eine gepanzerte Fregatte gebaut, die den Namen „Achilles" erhalten soll, 40 der schwersten Armstrong-Kanonen führen, und eine Maschine von 1250 Pferdekraft erhalten soll.— Der „Black-Prince", der, wie gemeldet, bei niedrigem Wasserstande auf den Grund gerathen war, ist beim Eintritt der Fluth ohne die geringste Beschädigung wieder flott geworden. In 8 Monaten soll er vollständig armirt sein.

Neuseeland. Aus Auckland wird telegraphirt: Matarikocko vom 65. und der Flottenbrigade gestürmt und nach heißem Gefecht genommen. Unser Verlust — 3 getödtet, 19 verwundet. Verlust der Eingeborenen — 130 (darunter 5 Häuptlinge) getödtet, 70 verwundet.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der „Moniteur" enthält heute eine Note, welche in Abrede stellt, daß Mocquard aus seiner Stelle in der Nähe des Kaisers abtreten werde: „Se. Majestät hat nie die Absicht gehabt, Sich von Herrn Mocquard zu trennen, mit dessen Ergebenheit und Diensten Sie nie aufgehört hat, zufrieden zu sein."

Paris, 17. März. Man spricht von Veränderungen im Ministerium und verfehlt natürlich nicht, das Wiederauftauchen dieser Gerüchte mit den Aussichten in Verbindung zu bringen, welche gewisse liberale Deputirte auf ein Portefeuille hätten. Die Sache ist zum mindesten ungemein verfrüht. Vielleicht rühren derartige Combinationen von der demokratischen Partei selber her, welche durchschnittlich mit der letzten Kammerrede Emil Olliviers gar nicht einverstanden ist. — Prinz Napoleon soll dem Kaiser ein Memoire übergeben haben, worin er ihm anräth, das parlamentarische Regiment mit verantwortlichen Ministern offen anzuerkennen. Eine Anzahl von Wählern aus den Departements hat, wie man vernimmt, dem Senate eine Petition überreicht, worin sie sich über das bekannte, auf die Rede des Prinzen Napoleon bezügliche Telegramm aus dem Ministerium des Innern beschweren. Dieselbe kann zu sehr lebhaften Verhandlungen Gelegenheit geben. — Es hat sich hier auf Betreiben den Cardinals Morlot und mit Genehmigung des Kaisers eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Beschützung der syrischen Christen zur Aufgabe stellen will. Präsident ist der wegen seiner langjährigen Propaganda für die orientalischen Christen berühmte Herr Saint-Marc Girardin. Wie verlautet, will die Gesellschaft zunächst eine Petition an die europäischen Mächte für die dauernde Besetzung Syriens durch französische Truppen richten.

— Man sieht hier den nächsten Nachrichten aus Rom mit großer Spannung entgegen. Gerüchtsweise heißt es, daß sich dort ein wichtiges Ereigniß vorbereitet und daß es nicht unmöglich ist, daß in wenigen Tagen die Piemontesen einen Theil Roms besetzt haben. — Die Behörden in der Bretagne haben Befehl erhalten, das Anwerben von Freiwilligen für den päpstlichen Dienst zu verhindern. Der Präfect des Morbihan-Departements hat in Folge dessen eine Proclamation erlassen, worin er darauf aufmerksam macht, daß diejenigen, welche ohne Ermächtigung in fremde Kriegsdienste, also auch in päpstliche, treten, ihre Nationalität verlieren und ohne Erlaubniß der Regierung nicht mehr nach Frankreich zurückkehren dürfen.

Italien.

— Die Depesche, in welcher Cialdini die Uebergabe der Citadelle von Messina meldete, lautet vollständig: „Messina, 13. März. Die Citadelle ergab sich auf Gnade und Ungnade. Nachdem ich vier Tage lang das feindliche Feuer geduldet, eröffnete ich heute Mittags das Feuer meiner Batterien, deren zwei nur 400 Meter von der Festung standen. Die Artillerie war ausgezeichnet wirksam. Wir sprengten mehrere Granaten-Depots in die Luft und verursachten dadurch eine große Feuersbrunst. Um 5 Uhr pflanzte die Citadelle die weiße Flagge auf, um 6 Uhr verweigerte ich jede Capitulation, nur drei Stunden Bedenkzeit gewährend. Um 9 Uhr ergab sich die ganze Garnison auf Gnade und Ungnade. Die Flotte feuerte zwei Stunden lang. Es wurden 5 Generale, 150 Offiziere und beiläufig 4—5000 Mann gefangen und 300 Kanonen erbeutet. Die Zahlen beruhen jedoch nur auf vorläufiger Schätzung."

— Die „Gazzetta Uffiziale del Regno" erschien am Sonntag (17. März) als „Gazzetta Uffiziale del Regno d'Italia" und brachte die Bekanntmachung des Gesetzes, wodurch Victor Emanuel II. für sich und seine Nachkommen den Titel König von Italien annimmt.

— Aus Anlaß der Proklamirung des „Königreichs Italien" soll eine allgemeine Amnestie für Conscriptions-Flüchtlinge erlassen werden. Die Steuerpflichtigen in Genua wurden aufgefordert, die directen Steuern in Monatsraten einzuzahlen. Der „Corriere Mercantile" erblickt darin einen Beweis der zunehmenden Finanznoth der Regierung.

— Wir haben gemeldet, daß eine Petition von 8560 italienischen Bürgern der Kammer vorgelegt wurde, worin die Regierung um Schritte beim Kaiser Napoleon zur schleunigsten Abberufung der französischen Besatzung in Rom ersucht wird. Macchi, von der äußersten Linken, befürwortete die äußerste Dringlichkeit dieser Petition; Brofferio, Bixio und La Farina nahmen an der Discussion Theil, worauf mit Einstimmigkeit die Prüfung der Petition für dringlich erklärt wurde.

— Laut der „Gazzetta di Torino" sollen die durch das Geschützfeuer zerstörten Befestigungen Gaëtas nicht wieder hergestellt, sondern zu einem großen Staatsgefängnisse eingerichtet werden. Die Forts Civitella del Tronto und Pescara sollen geschleift, Manfredonia befestigt und bei Capua ein verschanztes Lager errichtet werden.

Danzig, 20 März.

Tilsit, 17. März. (Pr. L. Z.) Im Kreise Niederung war bisher der Bau einer Kreis-Chaussee nach Tilsit nicht durchzubringen gewesen. Von Seiten des Ministeriums ist nun die Bestimmung ergangen, daß wegen Mangels einer Stein-Chaussee die Hauptstraße des Kreises mit Grand befahren werden soll, und hofft man, da dies nach dem Localverhältniß des Kreises viel schwieriger und lastender ist, als eine Chaussee, zu welcher der Chausseebaufonds doch nicht unbedeutend beiträgt, daß die Kreisstände sich nun werden zur Genehmigung des Chausseebaues bereit finden lassen, um so mehr, als gerade diejenigen, welche am meisten zum Grandfahren herangezogen werden würden, bisher vorzugsweise gegen den Chausseebau gestimmt haben sollen. Wenn man doch in allen ähnlichen Fällen solche Schraube anlegen könnte.

Der Discont im Jahre 1860.

Das Bremer Handelsblatt No. 491 von 1861 bringt mit einer Tabelle über die Fluctuationen des Disconts an den 6 Hauptbörsenplätzen Europas, folgende statistische Nachrichten:

1) Der gesammte mittlere Jahresdurchschnitt des Disconts an den sechs Plätzen: Frankfurt a. M., Bremen, Hamburg, Paris, Amsterdam und London erreichte im Jahre 1860 nur $3\frac{1}{8}$ Prozent.

2) Die mittleren Jahresdurchschnitte des Disconts in den letzten 7 Jahren 1854—1860 incl. betragen der Gesammtsumme noch

1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860
$22\frac{1}{8}$	$24\frac{1}{8}$	31	$36\frac{1}{8}$	$20\frac{1}{8}$	$18\frac{3}{4}$	$18\frac{7}{8}$

3) Die Abnahme des Disconts pro 1860 in Bremen, Frankfurt und Hamburg — also an den deutschen Plätzen — ist fast genau eben so groß als die Zunahme des Disconts in Paris und London — also an den außerdeutschen Plätzen.

4) Von 1854 bis 1857 incl. ist der Discont in dem Verhältniß von $22\frac{1}{8}$, $24\frac{1}{8}$, 31, $36\frac{1}{8}$ gestiegen. Dagegen in den Jahren 1857—1860 incl. wieder herabgegangen in dem Verhältniß von $36\frac{1}{8}$, $20\frac{1}{8}$, $18\frac{3}{4}$, $18\frac{7}{8}$.

5) Die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand des Disconts war im Jahre 1860:
bei Bremen 1, bei Frankfurt 1, bei Hamburg $1\frac{3}{4}$, bei Paris 1, bei Amsterdam 0, bei London $3\frac{1}{2}$.

6) Discontänderungen sind im Jahre 1860 vorgekommen: in Bremen 7, Frankfurt 2, Hamburg 35, Paris 1, Amsterdam 0, London 10.

7) Vergleichungen der mittleren Jahresdurchschnitte des Disconts mit dem mittleren Jahres-Durchschnitte des Zinses der Staatspapiere im Jahre 1860 und in den vorausgehenden Jahren ergeben:

im Jahr 1860 war der Discont in Paris und Frankfurt niedriger, als der Zins der Staatspapiere, in London dagegen höher;

im Jahr 1859 war der Discon an allen Plätzen niedriger als der Zins der Staatspapiere;

im Jahre 1858 wie im Jahre 1860;

in den Jahren 1856 und 1857 war der Discont an allen Plätzen höher als der Zins der Staatspapiere.

Die Auswanderung von Bremen.

Der uns zugegangene achte Bericht des Bremischen Nachweisungs-Bureaus für Auswanderer — eines Instituts, welches seine schützende Hand über Diejenigen, die über Bremen auswandern, bis in die neue Heimath unentgeltlich im Beirathe breitet — giebt einen interessanten Ueberblick über eine 10jährige Thätigkeit.

1) In dem 10jährigen Zeitraum haben sich 251,925 Personen an das Bureau gewendet und erhielten davon in Bremen Kost und Logis nachgewiesen 34,480 Personen.

2) Im Jahre 1860 sind über Bremen in 134 Schiffen und 10 Dampfschiffen 30,128 und im Jahre 1859 in 104 Schiffen und 16 Dampfschiffen 22,098 Auswanderer befördert, also 1860 mehr 8030 Passagiere. Im Jahre 1860 reisten nach Newyork 15,490 Personen, Neworleans 5433, Baltimore 7006, Philadelphia 385, Galveston 1492, Charleston S. C. 245, Rio Grande de Sul 77 Personen.

3) Seit 1832 sind über Bremen nach fremden Welttheilen befördert 761,696 Passagiere.

4) Der Bericht enthält für die Auswanderer: eine Zusammenstellung der Verhaltungsmaßregeln; die betreffenden obrigkeitlichen Verordnungen, Nachweise über die deutschen Gesellschaften in Amerika, die sich der Auswanderer annehmen.

Der Bericht ist ein nützliches Handbuch für Auswanderer und für alle die, welche solchen ihre Fürsorge widmen.

* Literarisches.

Von unserem Landsmann, Kreisrichter Th. Lesse in Thorn, sind bei Lambeck kürzlich erschienen: „Kurze Erörterungen über den Accord im kaufmännischen Concurse" und können wir unsern Lesern diese Schrift nur empfehlen.

Die öffentliche Meinung hat sich längst darüber ausgesprochen, daß das in der Concursordnung vom 8. Mai 1855 angeordnete Accordverfahren zu großen Mißbräuchen führe; die Geschäftswelt hat eine Gegenwaffe in den Vereinen, die sich zur gemeinschaftlichen Behandlung der Concurssache bildeten, gesucht und mehrere Juristen, z. B. Güterbock und Makower haben vom wissenschaftlichen Standpunkte aus ihre Vorschläge de lege ferende gemacht. Diesen letzteren reiht sich die Lesse'schen Schrift an, sie schlägt vor: 1) zum Schutze der Concursgläubiger den Kreis der beim Accorde mitstimmenden Gläubiger, namentlich der entfernteren, zu erweitern. 2) Die Vorschriften über die Bestätigung des Accordes zu verschärfen und dabei die Zweifel über die Zulässigkeit neuer Accordvorschläge zu lösen. Am Schlusse berührt die Schrift die Nachtheile, welche der Concurs, selbst wenn derselbe durch Accord beendigt ist, in Bezug auf die bürgerliche Stellung des Cridars zur Folge habe, und setzt dabei auseinander, wie ein Concursifex vor und resp. nach bestätigtem Accorde weder Geschworener sein dürfe noch die Befähigung zu den Gemeindewahlen und zu den Wahlen für das Abgeordnetenhaus habe. — Die Entwickelung der Ansichten und Vorschläge zeigt überall den wissenschaftlich gebildeten Juristen, der nicht blos in seiner Jurisprudenz zu Hause ist, sondern auch die Erfahrungen seiner Praxis sich klar gemacht und mit richtigem Verständniß verarbeitet hat.

Mannigfaltiges.

* In Berlin sind die Ratten zu einer so argen Stadtplage geworden, daß Polizeipräsidium und Magistrat nun gemeinschaftlich durchgreifende Maßregeln zur wirksamen Vertilgung des Ungeziefers treffen werden.

— [Die Quellen des Nils entdeckt.] Sectionschef Baron Czörnig bringt die Nachricht zur Kenntniß, daß es dem Sohne des amerikanischen Consuls in Gabun (Abyssinien) gelungen sein soll, die Quellen des Nils zu entdecken, und zwar an einem ungeheuren, bewaldeten Gebirge in der Nähe des Aequators, aus welchem die vier Hauptflüsse Afrikas, der Nil, der Niger, Zambesi und Zaire ihren Ursprung nehmen. Chaillon, so ist der Name des Entdeckers, begegnete auf dem Wege dahin nicht weniger als neun Affengattungen, worunter die fürchterlichen Gomilias, und brachte Skelette, Schädel, 6 Gattungen neuer Vögel und 25 Gattungen von Säugethieren mit.

Producten-Märkte.

* **Elbing,** 19. März. (Orig.-Bericht) Witterung: Trocken und schön, Nachts Frost. Wind: S.-O.

Die Zufuhren von Getreide sind etwas stärker geworden, die Preise für Weizen haben sich gut behauptet, die für Gerste sind niedriger, die für die übrigen Getreidegattungen ziemlich unverändert, Spiritus ohne Umsatz, da zu geringe Offerten gemacht worden.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 117—122℔ 78/80—87/89 Sgr., 12./33℔ 88/90—108/110 Sgr., bunt 118—25℔ 78/80—90 92 Sgr., roth 124—30℔ 86/88—96/98 Sgr., abfallend 110—117℔ 53/55—74/77 Sgr. — Roggen 114—20℔ 41—50½ Sgr., 121—26℔ 51—55 Sgr. — — Gerste, große 103—10℔ 44—51 Sgr., do. kleine Malz- 99—10.℔ 36/37—42 Sgr., do. kleine Futter- 87—97℔ 30—34 Sgr. — Hafer 55—76℔ 16—30 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 54—58 Sgr., Futter- 50—53 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. — Bohnen 58—63 Sgr. — Wicken 40—49 Sgr. —

Königsberg, 19. März. (K. H. Z.) W.: O. + 4. Weizen behauptet, hochbunter 121—29℔ 88—102½ Sgr., bunter 120—28℔ 87—9. Sgr., rother 120—25℔ 88—95 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 118—20—25℔ 47½—49½—56 Sgr. bez., Termine matt, pr. Frühjahr 80℔ 52½ Sgr. Br., 52 Sgr. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 120℔ 52½ Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 103—5℔ 42 Sgr., kleine 96—106℔ 36—43 Sgr. bez. — Hafer flau, loco 48℔ Zollgew. 28 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50℔ 29 Sgr. Br., 28 Sgr. G. — Erbsen weiße Koch- 58—61 Sgr., weiße Futter- 50—56 Sgr., graue 56—68 Sgr. bez. — Bohnen 56—67 Sgr. bez. — Wicken 50—54½ Sgr. bez. — Leinsaat ordinair 100—6℔ 51 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 11—14 Rt. pr. Ctr., weiße 17—19 Rt. pr. Ctr. bez. — Timotheum flau, 10⅔ Rt. pr. Ctr. bez. — Leinöl 10⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅙ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 19. loco Br. 21⅓ Rt. ohne Faß; loco gemacht 21 Rt. ohne Faß, loco Käufer 20⅞ ohne Faß, loco Brief 21⅜ Rt. mit Faß; pr. März Brief 21⅔, Geld 21⅓ Rt. mit Faß, pr. April Brief 21⅔, Geld 21⅓ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Brief 21⅔, Geld 21⅓ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Vieh-Markt.

Berlin, 18. März. (B.- u. H.-Z.) Trotz der starken Antrifften zum heutigen Viehmarkt war der Verkehr lebhaft und zogen Preise sogar in einzelnen Fällen eine Kleinigkeit gegen vorige Woche an, besonders waren Hammel besser bezahlt. Für Hamburg wurde auch heute ein starker Posten gekauft.

Vom 12. bis incl. 18. März wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: **Rindvieh:** 1080 Ochsen und Kühe. Preise 9—11—13—15—16—18 Rt. nach Qualität. **Schweine:** 2900 Stück. Preis 15—16—18 Rt. nach Qualität. **Hammel:** 1785 Stück. **Kälber:** 3800 Stück.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

(Eingesandt.)

Entgegnung auf das „Eingesandt" in No. 1680 des „Neuen Elbinger Anzeigers" zur Erörterung der Mennonitenfrage.

Wer religiöse Ueberzeugungen in seinem Herzen trägt, wird religiöse Ueberzeugungen ehren, auch wenn sie den Seinen nicht ganz conform sind.

Wenn Herr Lietz nicht eben schroff und incorrect gegen seine Mit-Nachbarn, die Mennoniten, hat auftreten wollen, dann ist wohl schwer zu errathen, welche Motive ihn bestimmten, einen Antrag in dieser Richtung zu stellen.

Es liegt nicht im Mangel an derartigen Anträgen, daß diese Frage noch nicht erledigt ist, sondern daran, daß der Landtag zuvor Material von wichtigerem Interesse zu bewältigen hat. Das weiß Herr Lietz sehr wohl.

Wenn der geehrte Einsender am Schluß die Mennoniten auffordert, sich bei Erörterung dieses Gegenstandes zu betheiligen, so ist das leichter gesagt als gethan. Die Mennoniten stehen dem Gebiete des Wissens überhaupt und dem des Rechts insbesondere so ferne, daß sie nicht befähigt sind, ihre Vertheidigung selbst führen zu können, in soweit sie den weltlichen Theil ihrer Sache betrifft, sie sind wehrlos im ausgedehntesten Sinne des Wortes.

Angriffe von der herrschenden Kirche und vom weltlichen Arm hatten sie von jeher zu erdulden, Vertheidiger konnten ihnen nur aus ihren Gegnern, die zumeist auch ihre Richter waren, erstehen und — sie erstanden —. In den ersten zweihundert Jahren war es die weltliche Macht, die sie gegen die Uebergriffe der Geistlichkeit in Schutz nahm, später trat diese für sie ein.

Erwägen wir nun, was für Schwierigkeiten es durchlaufen mußte, das Mennonitenthum, die Rohheit und Intoleranz früherer Jahrhunderte, die geistigen Aufregungen neuer und neuester Zeit, so wird man es verzeihlich, wenn nicht gerechtfertigt, finden, daß die Mennoniten den tröstenden Glauben gefaßt, unter dem Schirm einer höheren Gewalt zu stehen, welche die Herzen lenkt — und sich gar nicht vertheidigen. Wird nun dem Wunsche des geehrten Einsenders Folge gegeben, so ist das, genau erwogen, gegen ein Prinzip des Mennonitenthums, dem ungeachtet sei es versucht.

Am 13. Januar d. J. feierten die Mennoniten den 300jährigen Sterbetag ihres Glaubensstifters **Menno Symons**, er war im Jahre 1496 geboren, verließ das Papstthum 1536 und sammelte eine Gemeinde Doopsgezinete (Taufgesinnte) genannt; erst nach seinem 1561 erfolgten Tode nannten sich seine Anhänger Mennoniten, das ist historisch. Wenn nun gesagt ist, daß sie im Jahre 1536 schon in Preußen waren und unter den Wiedertäufern Proselyten machten, so ist das höchst unwahrscheinlich, wenn nicht geradezu unmöglich. Was das spätere Proselytenmachen anbelangt, so wird das von den Betheiligten entschieden in Abrede gestellt und zum Theil durch ihre Namen und deren Endungen auch bestätigt, man findet z. B. die Endung ke sehr selten und ki niemals, im Gegentheil lassen die meisten den holländischen Ursprung ganz wohl erkennen. Die Traditionen und Schriften der Mennoniten geben das Jahr 1570 als das ihrer Herbeirufung (nicht Einwanderung) an.

Unter dem Polenkönige Sigismund August wurden von zwei Grundbesitzern Namens Hans Simon und Steffen Loysen süddeutsche Mennoniten zur Urbarmachung der diesen Besitzern gehörigen hiesigen Niederung aufgefordert, diese aber, mit Wasserbauten unbekannt, gingen auf die ihnen gemachte Offerte nicht ein; dann erst wurden unsere Urväter, die niederländischen Mennoniten, herbeigerufen, und diese mit dem, was hier Noth that, vollkommen vertraut, machten unter unsäglichen Mühen und Opfern das Land urbar.

Wahrscheinlich hat diese Grundherrschaft auch das erste Privilegium ausgewirkt, worauf in dem von König Johannes III. ertheilten, mit folgenden Worten Bezug genommen wird:

„Da alle Bemühungen, welche gemeinen Nutzen befördern, die Gnade und den Schutz der Fürsten verdienen und die Vorfahren der Mennoniten der Marienburger Werder bereits von meinem Großvater Sigismund August, da sie sumpfige und damals wüste Oerter bezogen, diese mit Mühe und großen Kosten bebaut, Gesträuche ausgerodet, Wassermühlen gebaut, Sümpfe ausgetrocknet, wider Ergießung des Drausens, der Weichsel, der Nogat und des Haffs Dämme angelegt und ihren Nachkommen ein Beispiel ausgezeichneten Fleißes hinterlassen, mit besonderen Rechten und Freiheiten versehen worden, so will ich sie bei allem schützen und habe ihnen darüber in einem offenen Briefe die nöthigen Versicherungen gegeben."

Mit diesen Gegenden übernahm Se. Majestät König Friedrich II. im Jahre 1772 auch die Mennoniten, er befreite sie nicht von der Militärpflicht, sondern ließ sie nur im Genuß der Rechte, die ihnen von den polnischen Königen verbrieft waren mit der Beschränkung, daß sie jährlich 5000 Thaler bezahlen mußten, dafür aber auch ihrem Gewerbe und Nahrung ungestört nachzugehen wohl befugt sein sollten zu ewigen Zeiten. Diese Freiheit wurde ihnen unter der Regierung Sr. Majestät Friedrich Wilhelm II. genommen, später noch wurde auch das Pachtrecht auf 3 Jahre beschränkt, bei Zahlung der 5000 Thaler verblieb es.

Von der überaus bevorzugten Stellung, welche die Mennoniten gegenwärtig in unserm Staate einnehmen sollen, scheint denselben wenig bekannt und noch weniger zu gut gekommen zu sein. Zwar haben sie einige kantonpflichtige Grundstücke acquirirt, jedoch nur in unserer Provinz, in Ostpreußen dagegen ist es nicht geschehen, dann wird endlich die Giltigkeit dieser Contracte noch stark angezweifelt.

Daß die Mennoniten es bis zum Schulzen, in Ausnahmefällen auch bis zum Oberschulzen bringen, hat seine Richtigkeit, diese Auszeichnung datirt von der Zeit, als vom Schulzen mehr verlangt wurde, als den eigenen Namen nothdürftig schreiben zu können, d. h. von da ab, wo diese Aemter eine Last wurden. Früher kam das vor, wenn der Ort nur mennonitische Besitzer hatte. Daß sie im Provinzial-Landtage und sogar im Landtage fungirt, ist hier eine ganz unbekannte Sache, von den Rheinländern ist es wohl geschehen, doch sind die ja auch lange schon militärpflichtig.

Das Glaubensbekenntniß von C. Ris Hoorn 1776, welches für diese Secte noch maßgebend ist, sagt über Annahme von Aemtern: „Ein obrigkeitliches Amt zu verwalten, finden wir uns nur alsdann verpflichtet, wenn dasselbe mit unsern Pflichten gegen Gott nicht in Widerspruch steht."

Wenn der vorletzte Absatz in dem Eingesandt mit dem — „Schutz der Gesetze" — die Erwerbsfreiheit meint, dann werden die Mennoniten in ihrer Gesammtheit den gemachten Vorschlag im ganzen Umfange gerne acceptiren.

3.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Eisenbahn-Direktor Eggert (Bromberg). — Hrn. C. Rettig (Königsberg). — Hrn. Kienlin (Ohra). — Hrn. Ober-Steuer-Inspector Schmölder (Duisburg). — Hrn. Eduard Alexander (Königsberg). — Hrn. August Herbing (Stettin). — Hrn. Sekretair Elsner (Danzig).

Eine Tochter: Hrn. Schlossermeister Wohlgemuth (Danzig). — Hrn. Apotheker Schmidt (Elbing). — Hrn. J. L. Rosenblatt (Danzig). — Hrn. Friedrich Tourneau (Tilsit). — Hrn. Brauereibes. Wiercinski (Putzig). — Hrn. Hermann Schnege (Königsberg). — Hrn. Heinrich Kellner (Tilsit). — Hrn. F. Schreiber (Stettin).

Verlobungen: Frl. Luise Minna Hartung mit Hrn. Wilhelm Schwarz (Insterburg—Wehlau). — Frl. Louise Wendt m. Hrn. Julius Danke (Garnsee). — Fräul. Emilie Zygull mit Hrn. Julius Salomon (Thorn).

Todesfälle: Gastwirth Rud. Alexander Müller, 41 J. a. (Danzig). — Hauptmann a. D. Adolph v. Wnuck (Königsberg). — Frau Anna Maria Pohl, geb. Schimmelpfennig, 68 J. a. (Danzig). — Hr. George Ludwig Collins, 63 J. a. (Königsberg). — Frl. Eleonore Wilhelmine Groß, 68 J. a. (Elbing). — Wittwe Baatz, geb. Hoffmann, 68 J. a. (Königsberg). — Hr. Adam Käsewurm, 63 J. a. (Parnehnen). — Frau Marianne Jaroschewski, geb. Koperschmidt, 77 J. a. (Danzig).

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.